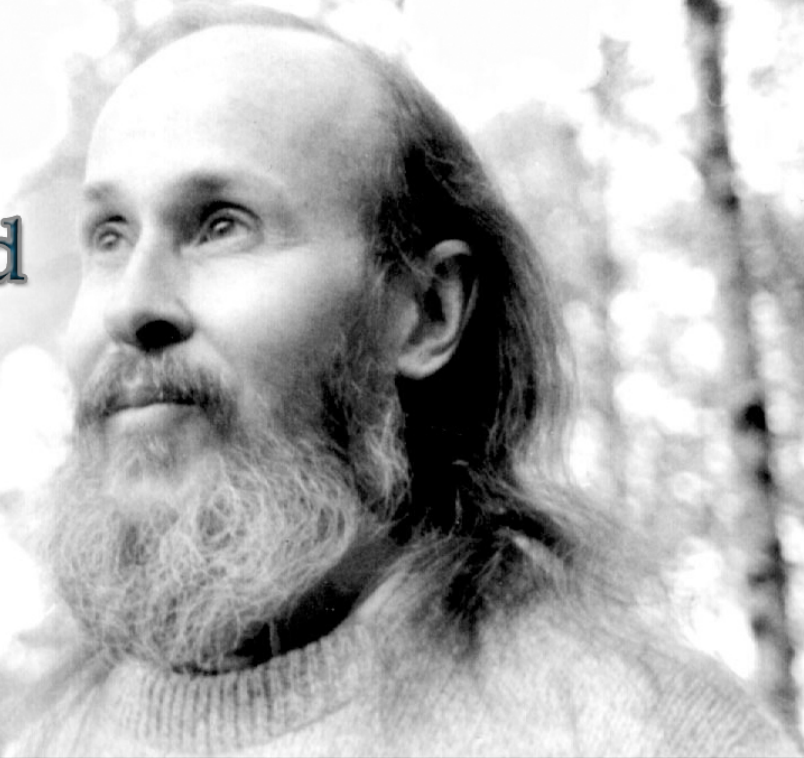


Ein Interview mit
Marshall Govindan (Satchidananda)

Siddhānta, Advaita und Yoga



Marshall Govindan (auch bekannt als **Satchidananda**) ist ein Schüler von Babaji Nagaraj, dem berühmten Meister aus dem Himalaya und Begründer des Kriya Yoga, und seinem verstorbenen Schüler Yogi S.A.A. Ramaiah. Seit 1969 praktiziert er intensiv Babaji's Kriya Yoga, davon fünf Jahre in Indien.

Seit 1980 engagiert er sich in der Erforschung der Schriften der Yoga Siddhas und um deren Veröffentlichung. Er ist Autor des Bestsellers *Babaji - Kriya Yoga und die 18 Siddhas*, der bereits in 15 Sprachen veröffentlicht wurde. Es ist die erste internationale Übersetzung des *Tirumandiram*, einem Klassiker des Yoga und Tantra. Des Weiteren ist er Autor von *Die Kriya Yoga Sutras des Patanjali und der Siddhas* und *Jesus und die Yoga Siddhas*. Seit dem Jahr 2000 fördert und leitet er ein großes Forschungsprojekt in Tamil Nadu, Indien, in dem ein Team von sieben Gelehrten an dem Erhalt, der Transkription, Übersetzung und Veröffentlichung der gesamten Literatur des Yoga der 18 Siddhas arbeitet. Sechs Publikationen sind aus diesem Projekt entstanden und veröffentlicht worden, darunter eine zehnbändige Ausgabe des *Tirumandiram* im Jahr 2010.

Siddhānta, Advaita und Yoga

Ein Interview mit Marshall Govindan (Satchidananda)

Urheberrecht Marshall Govindan © 2014

Inhalt

Frage: Warum haben Sie sich entschieden, dieses Interview zu machen? Was ist das Ziel?.....	3
Frage: Was ist die Beziehung zwischen Siddhānta, Advaita und Yoga?	3
Frage: Was ist Siddhānta?	3
Frage: Warum ist Siddhānta "neu"?	6
Frage: Was lehrt uns Siddhānta über die Seele und ihre Beziehung zum Körper?	8
Frage: Welche Auffassung haben die Siddhas von Gott?	9
Frage: Was ist das Ziel des Siddhanta?.....	10
Frage: Wie wird im Siddhanta die Befreiung von den Fesseln der Seele, auch in Bezug auf die verschiedenen Qualitäten der Natur, beschrieben?	11
Frage: Was ist die Ursache menschlichen Leidens und wie kann es überwunden werden?	12
Frage: Was ist der Unterschied zwischen "Monismus" oder "Non-Dualismus" (Advaita) und "Dualismus" (Dvaita) und "Pluralismus" (Theismus)?	13
Frage: Warum sind diese Unterscheidungen wichtig?.....	14
Frage: Was ist Māyā und warum wird Siddhānta als Monistischer Theismus betrachtet?.....	16
Frage: Was bedeutet „Erleuchtung“ und wie steht diese in Zusammenhang mit dieser Erörterung?	19
Frage: Warum sagten Sie zu Beginn dieses Interviews, dass Siddhanta dort beginnt, wo Advaita endet?	20
Frage: Warum betrachten die Siddhas sich selbst als niemand Besonderes und teilen somit wenig oder keine Details über ihr Leben mit?	22
Frage: Was ist die Bedeutung der yogischen Siddhis oder Wunderkräfte?	24
Frage: Wie lässt sich die Beziehung zwischen Babaji's Kriya Yoga und Siddhānta beschreiben?.....	24
Frage: Der „Fünffache Pfad“ von Babaji's Kriya Yoga erinnert mich an die verschiedenen Yogas, beschrieben von Sri Krishna in der Bhagavad Gita, dem eigenen Wesen oder grundlegenden Charakterzügen entsprechend (Svabhāva):	25
Frage: Warum werden die Praktiken der Siddhas geheim gehalten, wenn sie so nützlich sind? Warum werden sie nur in Einweihungen gelehrt?	27
Frage: Welche Bedeutung hat der menschliche Körper im Zusammenhang mit der spirituellen Entwicklung? ..	28
Frage: Was ist Neo-Advaita und warum ist es umstritten?	29
Frage: Warum ist es wichtig, Siddhānta, Advaita und Yoga zu verstehen?	32

Frage: Warum haben Sie sich entschieden, dieses Interview zu machen? Was ist das Ziel?

Antwort: Wenn man wissen will, was wahr ist, und vermeiden will zu leiden, ist es notwendig, einige grundlegende Fragen zu stellen, wie: Gibt es Gott? Wenn ja, wie kann ich Gott erfahren? Habe ich eine Seele? Warum wurde ich geboren? Was ist der Sinn meines Lebens? Warum gibt es Leid in der Welt? Das Ziel des Interviews, der Grund warum ich es gebe, ist es, dem Leser ein besseres Verständnis für einige der Antworten auf diese Fragen aus der Perspektive der spirituellen Traditionen zu erwerben, die mich auf meinem spirituellen Weg geprägt haben. Den meisten westlichen Suchenden fehlt das Wissen dieser spirituellen Traditionen und deren Anforderungen. Es ist unmöglich, Wahrheit in Worte zu fassen, sie befindet sich jenseits aller Worte. Aber Worte können in ihre Richtung weisen, Einsicht gewähren. Ihr Ursprung jedoch ist nur in der inneren Stille zu finden. Dies ist der Ansatz aller spirituellen Traditionen. Der Geist hat keine Form, deshalb kann er nicht in Worten erfasst werden. Nur in der Stille. Aber man sollte nicht den Fehler vieler heutiger westlicher spirituell Suchenden machen, in ihrer Eile „erleuchtet“ zu werden, solche Fragen zu ignorieren oder abzutun. Spiritualität bedeutet nicht „anti-intellektuell“ zu sein. Es bedeutet nicht, einfach die effizienteste Technik oder den besten Lehrer zu finden, oder vor der Welt zu flüchten.

Frage: Was ist die Beziehung zwischen Siddhānta, Advaita und Yoga?

Antwort: Mein Lehrer, Yogi Ramaiah, pflegte zu sagen, dass Siddhānta dort beginnt, wo Advaita endet. Und dass Babaji's Kriya Yoga die praktische Essenz des Siddhanta ist. Doch vor Beantwortung dieser Frage ist es notwendig beides zu erläutern.

Frage: Was ist Siddhānta?

Antwort: „Siddhānta“ bezieht sich auf die Lehren der indischen Yoga- oder Tantra-Adepten, die „Siddhas“ oder perfektionierten Meister, diejenigen, die einen gewissen Grad an Vollkommenheit oder göttliche Kräfte, bekannt als „Siddhis“, erreicht haben. Neben der Tatsache, dass die „Siddhas“ mit dem tibetischen Buddhismus in Verbindung stehen, haben diese Mystiker die Praxis des Kundalini Yoga als Methode hervorgehoben, um die eigene potenzielle Göttlichkeit auf allen fünf Ebenen der Existenz zu verwirklichen. Sie verurteilten institutionelle Religion mit ihrer Betonung auf Tempel- und Götzendienst, Ritualismus, Kastenwesen und Abhängigkeit von den Schriften. Sie lehrten, dass die eigene Erfahrung die zuverlässigste und maßgebliche Quelle des Wissens und der Weisheit ist, und um dieses zu erwerben, sei es nötig, sich mit Hilfe von Yoga und Meditation nach innen den subtilen Dimensionen des Lebens zuzuwenden. Die meisten ihrer Schriften sind 800-1600 Jahre alt, manche gehen sogar zurück bis ins 2. Jahrhundert n. Chr. Anta bedeutet „endgültiges Ende“. Siddhanta bedeutet das endgültige Ende, Abschluss, oder Ziel der Siddhas, der verwirklichten Meister. Das Wort ist auch aus Citta und Anta abgeleitet, was so viel wie das Ende des Denkens bedeutet. So ist dies die endgültige Schlussfolgerung am Ende des Denkens. Während die Siddhas in ganz Indien und sogar in Tibet lebten, stammt die Tradition, der wir angehören, die bekannt ist als „Tamilischer Kriya Yoga Siddhanta“, und deren Literatur wir seit den 1960er Jahren erforscht, übersetzt und veröffentlicht haben, aus Süd-Indien. Die Schriften der tamilischen Yoga Siddhas waren in der

Umgangssprache der Menschen in Form von Gedichten geschrieben anstatt in Sanskrit, welches nur der obersten Kaste, den priesterlichen Brahmanen, bekannt war, die ihnen ablehnend gegenüberstanden. In ihren Schriften werden keinerlei Lobpreisungen zu Ehren von Gottheiten gesungen. Theologisch können ihre Lehren als „monistischer Theismus“ klassifiziert werden. Sie erheben aber keinen Anspruch darauf, ein philosophisches System oder eine Religion darzustellen. Sie sind bestrebt, praktische Lehren anzubieten, insbesondere in Verbindung mit Kundalini Yoga, um die Wahrheit direkt zu erkennen, und was man auf dem spirituellen Weg vermeiden sollte.

Sektenzugehörigkeit hat keine Bedeutung für Siddhas. Sie fühlen sich wohl unter Menschen aller Glaubensrichtungen. Ihre Methode zur Erkenntnis der Wahrheit ist es, diese zunächst im Samadhi zu erfahren, in der mystischen Vereinigung kognitiver/ geistiger Versunkenheit/ Absorption, und sich dem dann nach und nach vollständig hinzugeben, bis es ihr ständiger Bewusstseinszustand die Erleuchtung wird. Ihr Ansatz enthält keine Versuche, philosophische oder religiöse Glaubenssysteme zu konstruieren. Die Gedichte der Siddhas zeigen keine Spur von übernommenen Ansichten oder kollektivem Denken; ihr Ansatz ist eine „offene Philosophie“, in der jeder Ausdruck von Wahrheit wertgeschätzt wurde. Ihre Gedichte und Lieder predigen keinerlei Grundsätze oder Doktrinen; sie schlagen nur eine Richtung vor, mit der das Streben nach einer direkten, intuitiven, persönlichen und tiefen Erkenntnis der Göttlichen Wahrheit erfüllt werden kann.

Die Siddhas verwendeten eine kraftvolle, volkstümliche Sprache, um Menschen in ihrer egoistischen Täuschung wach zu rütteln und sie aus ihren konventionellen Moralvorstellungen herauszubringen. Sie benutzten die gewöhnliche Sprache der Menschen anstatt das elitäre Sanskrit, um ihre Zuhörer zu erreichen. Sie forderten ihre Zuhörer auf, sich gegen anmaßende, leere orthodoxe Überzeugungen und Praktiken aufzulehnen, einschließlich Gottesdienst im Tempel sowie Rituale, Kastenwesen und Bittgebete. Sie lehrten, dass in dem Moment der vollständigen Hingabe das Ego die intellektuelle Ebene der Existenz vollständig mit einschließt. Dann werde die persönliche Erfahrung anstelle des Studiums von Schriften zur höchsten Quelle der Wahrheit. Der Siddha ist ein freier Denker und ein Revolutionär, der es ablehnt, sich von Dogmen, Schriften oder Ritualen beeinflussen zu lassen. Der Siddha ist im wahrsten Sinne radikal, denn er selbst ist den Dingen auf den Grund gegangen.



Die 18 tamilischen Yoga Siddhas (Saraswati Mahal Museum, Tanjore, Indien)



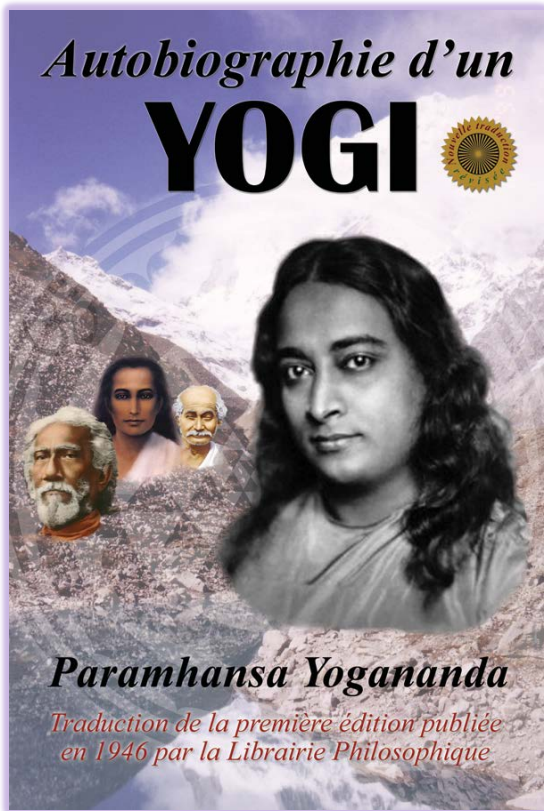
Siddha Tirumular, Autor des *Tirumandiram* (Deckengemälde im Chidambaram Nataraja Tempel, Indien)



Tamilische Yoga Siddhas, Kriya Yoga Ashram, Kanadukathan, Tamil Nadu

Frage: **Warum ist Siddhānta "neu"?**

Antwort: Tirumular, probably the oldest of the Tamil Yoga Siddhas, states in his *Tirumandiram*, (5th century A.D.) that he is revealing a “new Yoga” (*nava yoga*), containing all of the elements referred to as “kundalini yoga” by Siddhas later, and which will bring about a complete transformation of the human condition, including the physical body. During the first millennia of the common era, the siddhas invented kundalini yoga, as a powerful means of Self-realization (samadhi). It was a product of their experimental efforts to find more effective ways to know the truth of things, beyond the heavily intellectual, ritualistic, devotional, or ascetic paths, and to transform human nature. It is “new” today because it *Tirumandiram* and the writings of the 18 Tamil Yoga Siddhas were unknown outside of Tamil speaking south India and Sri Lanka until they were first translated by us, and either ignored or misunderstood by Tamil scholars and pundits because of their deliberately obscure “twilight language.” Because the Siddhas condemned the orthodox Brahmin pundits and priests, they also earned the ire of members of this community, who condemned them as magicians or worse. Consequently, their writings were not preserved in institutional repositories like temples and manuscript libraries, but only by hereditary families of physicians, *Siddha Vaidhyas*, who kept their writings secret, applying them only for medical purposes. Because of the widespread ignorance of their teachings and the popular association of the Siddhas with “magicians” by the orthodox community, until recently, they have not been held in esteem in some circles of Indian society. I can vividly recall the sarcastic and emotional reply of one famous teacher of Vedanta, a renowned Swami and member of the Brahmin community, whose mother tongue was Tamil, when in 1986, I asked him his opinion of the writings of the Tamil Yoga Siddhas. And I recall the typical response from many persons in North India when I mentioned that our guru was Babaji Nagaraj. If they had read the *Autobiography of a Yogi*, they would ask “Is he still alive?” If not, and we mentioned that he had been alive for centuries, they would say something like: “Oh, he must have very bad karma, to be obliged to stay in this world of suffering for so long.” Even the leading members of other lineages of the Kriya Yoga tradition have been unable to appreciate what is “new” with regards to Babaji and the Siddhas. Sri Yukteswar said with regards to Babaji: “He is beyond my comprehension.” That is, his state could not fit within the paradigm of Vedanta, in which he was schooled. Yogananda and others could only conceive of him as an “*avatar*,” an incarnation of God Himself, and “Christ-like,” though Babaji has never referred to himself in such terms. In his *Autobiography*, on the first page of the chapter where he introduces the reader to Babaji, Yogananda mentions that like the Siddha Agastyar, he has been alive for thousands of years. Yogananda failed to grasp how close these two Siddhas really were, and that like Agastyar, Babaji was a human being who became a Siddha, not God, who became an *avatar*. Avatars are exceedingly rare. They are not found within the Saivite tradition, but only among the Vaishnava tradition, with its ten successive avatars, including Rama and Krishna. All of these responses reflect perspectives which are limited to the philosophical perspectives of the speakers, whether it be Vedantic, Samkya, Christian, or Vaishnava.

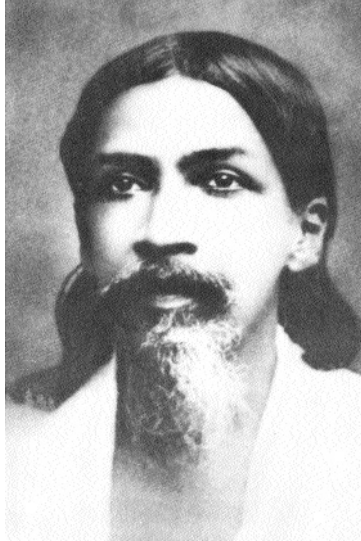


Der Bucheinband unserer Veröffentlichung von
"Sri Yukteswar, Babaji, Lahiri Mahasaya, Yogananda"



Siddha Agastyar

Sri Aurobindo ist einer der wenigen Weisen der heutigen Zeit die wertschätzen konnten, wer die Siddhas, einschließlich Tirumular, Babaji und Ramalinga, waren.



Sri Aurobindo (1872-1950)

Frage: Was lehrt uns Siddhānta über die Seele und ihre Beziehung zum Körper?

Antwort: Jede Metaphysik hat sich mit drei Dingen auseinander zu setzen: Gott (Pati), Seele (Pasu) und Welt (Pāsam), und der Wechselbeziehung zwischen ihnen. Der Körper ist natürlich Teil der Welt. Wie in der tamilischen Literatur Süd-Indiens ausgeführt lehrt Siddhanta, dass Gott Shiva alles aus sich selbst heraus schuf - die Welt, alle Dinge in der Welt und alle Seelen - und dass jede Seele bestimmt ist, letztlich in advaitischer Vereinigung mit Ihm zu verschmelzen, so wie ein Fluss sich mit dem Meer verbindet, oder eine Welle aus dem Ozean entsteht, und wieder zum Ozean wird.

Gott Shiva erschuf und erschafft beständig, erhält, und nimmt alles wieder in sich auf. Die individuelle Seele des Menschen geht aus ihm hervor, alle Welten und ihre Inhalte. Er ist der Anfang und das Ende, der Autor der Existenz. Er ist Ursache und Wirkung. Sein Akt der Manifestation kann verglichen werden damit, wie Funken aus Feuer geboren werden, oder wie Früchte aus einem Baum entstehen.

Die individuelle Seele ist im wesentlichen Sat-Chit-Ananda: Sein, Bewusstsein und Glückseligkeit oder bedingungslose Freude. Die Essenz der Seele ist die Essenz Gottes. Sie ist kein Ding, kein Objekt. Sie ist der Seher, nicht das Gesehene. Sie ist das Subjekt. Sie ist ein strahlendes Wesen, ein Lichtkörper, Anandamayakosha – und wurde erschaffen, entwickelt sich als scheinbar getrenntes Wesen und verschmilzt letztlich in ungetrennter Vereinigung und Einssein mit Gott Shiva, dessen Einssein als Identität bezeichnet werden kann.

Aber monistischer Siddhanta lehrt auch, dass sich die Seele temporär von Gott unterscheidet. Dieser Unterschied besteht in Bezug auf die Individualität der Seele, nicht auf ihr Wesen. Der aus reinem Licht bestehende Körper der Seele, Anandamayakosha, wird erschaffen und ist

begrenzt. Er ist nicht allmächtig oder allgegenwärtig bei seiner Entstehung. Vielmehr ist er begrenzt und individuell, aber nicht unvollkommen. Das ist es, was Evolution verursacht, der Sinn von Samsāra, den Zyklen von Geburt und Tod: Die individuellen Seelen in die Reife zu führen. Natürlich sind die verschiedenen Bereiche des Verstandes, der Wahrnehmung, der Unterscheidungsfähigkeit, die nicht die Seele sind, sondern die die Seele „umgeben“, noch begrenzt, und es wäre, wie oben erwähnt, töricht, diese mit Gott Shiva gleichzusetzen. Nach vielen Geburten und weiterer dem irdischen Dasein folgender Entwicklung verschmilzt der Seelenkörper letztendlich in Gott Shiva. Diese Verschmelzung wird *Vishvagrāsa* genannt. Dann kann die Seele nicht einmal mehr sagen, „Ich bin Shiva“, denn dort gibt es kein „Ich“, um diesen Anspruch zu erheben. Dort ist nur Shiva.

Die Welt und die Seele sind in Wirklichkeit nichts als verschiedene Formen von Shiva selbst, dennoch überwindet auch Er Seine Schöpfung und ist nicht durch sie begrenzt. Des Weiteren können die Welt und die Seele nicht als unabhängig von Gott betrachtet werden; eine Tatsache, die verdeutlicht, dass sie Evoluten sind und nicht ewige Entitäten. Sind Welt und Seele zum Zeitpunkt von Mahapralaya - dem Ende eines kosmischen Schöpfungszyklus - in Seiner göttlichen Form aufgenommen, werden alle drei Malas (begrenzende Bindungen: Anava, Karma und Māyā) durch Seine Gnade beseitigt. Die Seele existiert dann nicht mehr als Individuum, sie verliert ihre Getrenntheit von Shiva durch die Vereinigung und Erfüllung in Ihm. Nach Mahapralaya existiert allein Shiva, bis sich aus Ihm heraus in einem weiteren kosmischen Zyklus Schöpfung fortsetzt.

Frage: **Welche Auffassung haben die Siddhas von Gott?**

Antwort: Sie bezogen sich ohne bestimmte Merkmale oder Einschränkungen auf Gott als "Shivam". Shivam ist grammatikalisch und philosophisch ein unpersönliches Konzept. Die Siddhas sagen, der ideale Name für Shivam sei „Es“, adu, „Das-heit“, „So-Sein“ oder Parāparam; "Güte", absolutes Sein, Bewusstsein und Glückseligkeit: Satchidananda. Shivam ist kein persönlicher Gott. Es ist eine Praxis, ein Eingang. Es ist ein grundlegendes Bewusstsein oder eine grundlegende Bewusstheit. Das Erreichen von Bewusstheit oder des Shiva-Bewusstseins ist Mukti, oder Befreiung. Auch, wenn Tirumular vom religiösen Aspekt Gottes spricht, glaubte er an eine Höchste Abstraktion, eine „Große Alleinheit“. Sein Ausdruck dafür ist *Tani-Uṟṟa-Kevalam* (Mandiram 2450). Ein tieferes Studium des Konzepts von Shivam zeigt, dass es zwei Richtungen im indischen Denken gibt: Einen theistischen mit einer persönlichen oder hingebungsvollen Beziehung zu Gott, basierend auf der Grundlage von Bhakti, und einen tantrischen, d.h. absoluten, basierend auf Kundalini Yoga und Jñāna. Die Bhakti-Methode ist, wie in der Shaiva Siddhānta Schule dargestellt, eine pluralistische; die absolutistische Methode ist die monistische, wie im Tirumandiram dargestellt.

In ihren Gedichten verwiesen sie auf die fünf kosmischen Handlungen des Shivam, als Seinen glückseligen Tanz, seiner Shakti, seiner Kraft, aus Liebe zu den Seelen.

1. Schöpfung der Welt, um so den Seelen die Mittel zur Verfügung zu stellen, in Weisheit zu wachsen, und letztlich ihre Einheit in der Vielfalt zu erkennen;

2. Erhaltung: So, wie Seelen in Unwissenheit, Täuschung und Karma verwickelt werden, werden sie auch durch verschiedene Mittel und Beziehungen in ihrem Lernen geschützt und unterstützt;
3. Auflösung: Wenn Seelen aus der Inkarnation in dieser Welt genommen werden, erhalten sie eine vorübergehende Atempause von ihrem Leiden in der Welt, in der sie sich für ihre nächste Inkarnation vorbereiten;
4. Verdunkelung: Die Kraft, die die Einheit der Seele mit Shivam verhüllt, und daraus resultierend die Seele verpflichtet, Weisheit zu suchen, die Wahrheit hinter dem Schleier geistiger Täuschung, Maya;
5. Gnade: Die Beseitigung der drei Fesseln oder Verunreinigungen der Seele: Unwissenheit, Verblendung und Karma. Shivams Gnade und Liebe für alle Seelen ist in allen fünf kosmischen Handlungen enthalten, um jeder Seele zu helfen, in Reife zu wachsen bis zur Befreiung

Durch kosmische Zyklen von Involution (Rückbildung) und Evolution setzt sich dieser Tanz seit Äonen von Zeit fort. Sein letztendliches Ziel bleibt ein Geheimnis, bis die Seele befreit ist, und sich mit dem geheimnisvollen Selbst, Shivam, wieder vereinigt.

Frage: Was ist das Ziel des Siddhanta?

Antwort: Nach den Tamilischen Siddhas oder den verwirklichten Seelen ist das letztendliche Ziel des Lebens „vollständige Hingabe“, die die Verwirklichung von Vettivel, dem „großen Lichtraum“, kosmischen Bewusstseins, und dann eine fortschreitende Transformation der menschlichen Natur auf allen Ebenen in einen göttlichen Körper, oder *Divya Deha*, enthält.

Die tamilischen Siddhas gingen davon aus, dass persönliche Anstrengung ebenso wie göttliche Gnade für die Erlangung der Befreiung notwendig seien. Diese Bemühung, diese Aspiration, wird durch das nach oben zeigende Dreieck dargestellt. Die Gnade wird durch das nach unten zeigende Dreieck dargestellt. Ihre Kombination, das sich doppelt kreuzende Dreieck, bildet die Grundlage ihres wichtigsten Yantras, einem geometrischen Objekt der Konzentration, und der Integration der spirituellen und materiellen Ebenen der Existenz. Die Siddhas bestehen auf den Wert des Tantrischen Yoga als Mittel für das Erlangen von Freiheit und Unsterblichkeit in dieser Welt anstatt in einem himmlischen Leben nach dem Tode. Befreiung, Moksha, oder Vīdu (in Tamil), ist ein mystischer Zustand, von Tirumular als Yoga-Samādhi bezeichnet.

Im yogischen Samādhi ist der unendliche Raum;

Im yogischen Samādhi ist das unendliche Licht;

Im yogischen Samādhi ist die allmächtige Energie

Yogischer Samādhi ist es, was die Siddhas lieben. (Mandiram 1490)

Es ist nicht die Freiheit oder Befreiung aus dem Kreislauf der Inkarnationen, sondern die Freiheit oder Befreiung von den Malas, den drei Verunreinigungen oder Fesseln der menschlichen Seele, die sie wie drei Stränge in einem Seil binden, und ihre darin liegenden Qualitäten, Satchidānanda, begrenzen:

1. *Anava*: Unwissenheit der eigenen wahren Identität, und damit Egoismus;
2. *Karma*: Die Folgen vergangener Taten, Worte und Gedanken;
3. *Maya*: Täuschung, einschließlich seiner Mittel: Halbwissen, partielle Macht, Verlangen, Zeit und Schicksal.

Es ist auch die Freiheit von den Gunas, den Modi oder Bestandteilen der Natur:

1. *Rajas*: Das Prinzip der Dynamik, das sich anregend, mobil, aktiv darstellt;
2. *Tamas*: Das Prinzip der Trägheit, das sich schwer, faul, müde, zweifelnd und verwirrt zeigt;
3. *Sattva*: Das Prinzip der Ausgewogenheit und Klarheit; es wirkt erhellend und beinhaltet Ruhe, Klugheit und Wissen.

Frage: Wie wird im Siddhanta die Befreiung von den Fesseln der Seele, auch in Bezug auf die verschiedenen Qualitäten der Natur, beschrieben?

Antwort: Die Siddhas verordneten konkrete Handlungen, um Verunreinigungen zu klären, um sich selbst von den Fesseln zu befreien. Dazu gehören alle Elemente des Kundalini Yoga mit seiner Betonung auf kraftvollen Atemübungen, Mantras, die Öffnung der psycho-energetischen Zentren, den Chakras, sowie klassischer Yoga mit dem Schwerpunkt auf der Kultivierung von Loslösung, dem „Loslassen“ von Anhaftungen und Abneigungen, bekannt als der Yoga der acht Glieder: Einhaltung bestimmter Regeln im sozialen Verhalten, die Einhaltung von Selbstdisziplin, die Praxis von *Asanas* und *Prānāyāmas*, Kontrolle der Sinne, Konzentrationsübungen, Meditation und *Samādhi*, geistiges *Absorbiertsein*. Kundalini Yoga basiert auf der Erkenntnis, dass das Bewusstsein der Energie folgt und die Energie dem Bewusstsein.

Durch die Steuerung des Einen steuert man das Andere. Ist zum Beispiel der Geist so zerstreut oder verängstigt, dass man nicht meditieren kann, sollte man zunächst Yoga- und Atemübungen machen, um ihn zu beruhigen und zu lenken.

Durch *Loslassen von Begierden und Ängsten werden auch energetische Blockaden in den Nādis (Energiekanälen) und Chakren (psycho-energetischen Zentren) aufgelöst*. Meditation schwächt die Färbungen des Egoismus und die damit verbundenen Begierden und Ängste ebenso wie die Färbungen von Karma und Täuschung.

Vollständig entwurzelt werden sie jedoch erst durch wiederholte Rückkehr zur Quelle, im Bewusstseinszustand des Samadhi, in dem man die Identität jenseits von Namen und Formen

erkennt. Selbstloser Dienst, Karma-Yoga, wird auch als Mittel zur Überwindung des Egoismus empfohlen, und um die Folgen von Handlungen in der Vergangenheit, Karma, aufzulösen..

Die menschliche Natur unterliegt stets dem Spiel der drei *Gunas*. Dabei bedrohen die *tamasische* Trägheit und die *rajasischen* Leidenschaften ständig die *sattvische* Persönlichkeit. Sogar der Verstand eines Weisen kann durch die Sinne und die damit verbundenen *Samskaras* oder Gewohnheiten davongetragen werden. Vollständige Stabilität kann nur durch den Aufbau einer inneren Verbindung mit etwas höherem als den *sattvischen* Eigenschaften von Ruhe und Verständnis gefunden werden: Im spirituellen Selbst, jenseits der drei Naturformen.

Im Gegensatz zur *tamasischen* und *rajasischen* Persönlichkeiten, deren Freiheit durch Distanziertheit und einsame Isolation von anderen gekennzeichnet ist, **findet jemand, der spirituelle Selbsterkenntnis erreicht hat, das Göttliche nicht nur in sich, sondern in allen Wesen.**

Seine Gleichstellung integriert Wissen, Handeln und Liebe, sowie die Yoga- Pfade *Jnana*, *Karma* und *Bhakti*. Nachdem er sein Einssein mit allem auf der spirituellen Ebene erkannt hat, ist sein Handeln voller Mitgefühl. Er betrachtet alle als sich selbst und hat keinerlei Absicht an einer einsamen Erlösung.

Er nimmt sogar das Leiden anderer auf sich und arbeitet für ihre Befreiung, ohne ihrem Leiden zu unterliegen. Er teilt seine Freude mit allen. Solche befreiten Seelen verkörpern die Lehre *Arrupadai* der Siddhas: „Den Weg anderen zu zeigen“, was zu tun und was zu vermeiden ist.

Der Siddha oder perfektionierte Weise ist stets damit beschäftigt, allen Geschöpfen in Gleichheit Gutes zu tun und findet seine Freude darin (Gita V.25). Der perfekte Yogi ist kein Einzelgänger, der in einem isolierten Elfenbeinturm über das Selbst sinniert.

Er ist ein vielseitiger Friedensarbeiter für das Wohl der Welt, für Gott in der Welt. Denn solch ein verwirklichter Yogi ist ein *Bhakta*, ein Liebhaber des Göttlichen; er sieht das Göttliche in jedem Menschen. Er ist auch ein *Karma Yogi*, denn seine Handlungen tragen ihn nicht weg von der Glückseligkeit des Einsseins. Dadurch sieht er, dass alles aus dem Einen hervorgeht und all seine Handlungen auf das Eine gerichtet sind.

Frage: **Was ist die Ursache menschlichen Leidens und wie kann es überwunden werden?**

In den Yoga Sutras beschreibt der Siddha Patanjali fünf *Kleshas* oder Ursachen des Leidens:

1. Unkenntnis unserer wahren Identität, der Seele, *Sat Chid Ananda*: Das Vergängliche wird als dauerhaft gesehen, das Unreine als rein, das Schmerzhaftes als angenehm, und das Nicht-Selbst als das Selbst;
2. Egoismus, entsprungen aus Unwissenheit: Die Gewohnheit, sich mit dem zu identifizieren, was wir nicht sind, dem physischen Körper-Geist-Komplex, seinen Sinnen, Gefühlen und Gedanken;

3. Anhaftung: Dem Festhalten von Angenehem
4. Abneigung: Dem Festhalten von Leiden, Angst, Abneigung;
5. Festhalten am Leben bzw. Angst vor dem Tod.

Patanjali schreibt: In ihrer subtilen Form entwurzelt werden diese Ursachen des Leidens durch das Zurückfolgen zu ihrem Ursprung durch die wiederholte Rückkehr in die verschiedenen Stufen des Samadhi. In ihrem aktiven Zustand werden sie durch Meditation zerstört. Yoga Sutras II.3 -11.

Er beschreibt, dass die Praxis des „Kriya Yoga“ die Schwächung dieser Ursachen des Leidens und die Kultivierung des Zustands kognitiver Absorption (Samādhi, oder Selbsterkenntnis) als Ziel hat. Yoga-Sutras II.2



Siddha Patanjali (Deckengemälde im Chidambaram Nataraja Tempel, Indien)

Frage: Was ist der Unterschied zwischen "Monismus" oder "Non-Dualismus" (Advaita) und "Dualismus" (Dvaita) und "Pluralismus" (Theismus)?

Definitionen von Monismus und Pluralismus

Webster's Wörterbuch definiert *Monismus* als „die Lehre, dass es nur eine höchste Substanz oder ein Prinzip gibt, dass die Wirklichkeit ein organisches Ganzes ohne unabhängige Teile“ ist. Dies ist das Gegenteil des Dualismus, der „Theorie, dass die Welt von zwei nicht-reduzierbaren Elementen (Materie und Geist) besteht, oder die Lehre, dass es zwei antagonistische Prinzipien im Universum, gut und böse, gibt.“

Pluralismus wird definiert als „die Theorie, dass Wirklichkeit aus einer Vielzahl von höchsten Wesen, Grundsätzen oder Stoffen zusammengesetzt ist.“

Frage: **Warum sind diese Unterscheidungen wichtig?**

Antwort: Das sind feine Unterschiede, die sich nicht auf die tägliche religiöse Erfahrung zu beziehen scheinen. So können wir geneigt sein, anzunehmen, dass derartige Fragen nur Theologen, *Satgurus*, *Swamis*, *Yogis* und Philosophen angehen. Doch sie sind der Kern von Religion und nicht als banal anzusehen. Sie betreffen jeden, denn sie definieren unterschiedliche Vorstellungen von der Natur der Seele (und damit von uns selbst), von der Welt und von Gott. Sie bieten verschiedene spirituelle Ziele: Entweder vollständig und für immer in Ihm zu verschmelzen (ein Zustand, der sogar über Zustände der Glückseligkeit hinausgeht), oder ewig von Gott getrennt zu bleiben (obwohl eine solche Trennung positiv als endlose Glückseligkeit gesehen wird).

Die eine Sichtweise, Monismus, ist Einssein in der Identität, in der die verkörperte Seele, *Jiva*, Gott (Shiva) wird und ist. Die andere Sichtweise, Pluralismus, ist Einssein in der Dualität, zwei in einem, in der die Seele die Nähe zu Gott genießt, aber immer eine individuelle Seele bleibt; oder drei in einem, weil der dritte Teil, die Welt, *Pāsha*, nicht immer, auch nicht teilweise, mit Gott verschmilzt.

Je nachdem, welche dieser Perspektiven man annimmt, ändert sich die Sicht auf die Welt. Der Nondualist (*Advaitin*) sieht die Welt als „unwirklich“, illusionär, und somit als unwichtig.

Man vermeidet dabei, in weltliche Geschehnisse, die als illusionär angesehen werden, verstrickt zu werden. Es gibt keinen Gott. Es gibt keine Seele. Es ist weder theistisch noch atheistisch. Es ist monistisch: Dies bedeutet es gibt nur Eins. Es gibt nur eine Wirklichkeit, die als *Brahman* bezeichnet wird, ein unpersönliches „Das“.

Das Ziel ist *Moksha*, Freiheit von der Täuschung (*Māyā*), die die Erkenntnis des Einen verschleiert. Durch das Erwachen von der Täuschung von Maya ist kontinuierliches Bewusstsein für diese non-duale Realität verwirklicht. Die verordneten Mittel beinhalten „Selbsterforschung“ oder „Selbst-Erinnerung“.

Dies kann die Kontemplation über solche Schlüsselphrasen wie „Wer bin ich?“, oder „Ich bin Das“, oder „Ich bin Brahman“ beinhalten, oder das Studium der Upanishaden, der Vedanta-Kommentare zu den *Veden*. Es kann auch ein formelles Gelübde der Entsagung in einem Mönchsorden einschließen, wie bei den *Dasami*, dem Swami Orden, gegründet vom führenden Vertreter des Advaita, Adi Shankara (9. Jhdt.).

Der Dualist (*Dvaitin*) auf der anderen Seite erkennt, dass die Welt wirklich ist, und sich von der Seele oder dem Geist unterscheidet. Klassischer Yoga, basierend auf der dualistischen Samkhya-Philosophie, lehrt, um vom Leiden der Welt befreit zu werden, sei es notwendig, immer wieder in den Zustand des Bewusstseins, Samādhi, kognitive Absorption, einzutauchen.

In diesem Zustand wird man sich dessen bewusst, was bewusst ist. Man überwindet die irrtümliche Identifikation des Egos mit dem Körper und den Regungen des Verstandes. Resultierend daraus werden die Ursachen des Leidens nach und nach aufgelöst. Anstelle des

intellektuellen Ansatzes des Advaita Vedanta lehrt er, dass die Wahrheit nur durch Eintreten in den Samadhi Zustand reinen Bewusstseins, in dem der Geist still wird, erfahren werden kann.

The pluralist is what one finds in theistic religions, such as the monotheistic religions of the West (Christianity, Islam and Judaism) and dualistic traditions of Vedanta (those of Ramunuja acharya and Madhwacharya) and the Saiva Siddhantha pluralist *realist* philosophy of Meykandar prevalent in south India. "Realist" because Meykandar taught that God, the soul and the world are eternally separate. *In all of these the belief in a personal God prevails. The world is not only real, but evil. The soul needs to find a way out of the world and into heaven, where God will be found. Belief in and devotion to the Lord, scriptures, rituals, prayer, and institutional religion are the means, with emphasis on faith.* Furthermore, the Western religions do not include a belief in reincarnation, and are commonly eschatological, meaning that they are awaiting an apocalyptic end of the world and a "Judgment Day," in which the righteous souls will be raised to heaven, and other souls will be condemned to hell for eternity.

Er verordnet eine progressive *Sadhana*, spirituelle Praktiken als Vorbereitung, um in den Samadhi einzutreten. Dies ist der Ansatz des klassischen Yoga, von Tantra und einigen hingebungsvollen (Bhakti) Schulen des Vedanta. Selbsterkenntnis ist das Ziel des klassischen Yoga und Vervollkommnung sowie Transformation der menschlichen Natur sind das Ziel von Tantra.

Er basiert auf einem Verständnis der *Sāmkhya*- Prinzipien (*Tattvas*) der Natur. Es gilt inmitten der drei Eigenschaften der Natur (*Gunas*) ausgeglichen zu bleiben, in der Perspektive des Beobachtenden oder Zeugen, anstatt sich mit der Körper-Geist- Persönlichkeit zu identifizieren.

Die eigene Erfahrung sei die höchste Autorität, nicht die Schriften. „Jiva wird Shiva“ fasst den monistisch-theistischen Ansatz des Siddhānta und des Kaschmir-Shivaismus zusammen. Die Identität der individuellen Seele, des *Jiva*, „Das“ (Shiva), sei das letztliche Ende, wie es aus non-dualistischer Perspektive beschrieben wird.

Die pluralistische ist, was man in theistischen Religionen findet, wie die monotheistischen Religionen des Westens (Christentum, Islam und Judentum) und dualistischen Traditionen des Vedānta (jene von Rāmanujacharya und Madhwacharya) und der Shaiva Siddhānta pluralistisch-realistischen Philosophie des Meykandar, verbreitet in Südindien. „Realistisch“, weil Meykandar lehrte, Gott, die Seele und die Welt seien ewig getrennt.

In all diesen herrscht der Glaube an einen persönlichen Gott vor. Die Welt sei nicht nur real, sondern böse. Die Seele suche einen Weg aus der Welt in den Himmel, wo Gott zu finden sei. Der Glaube an und Hingabe zum Herrn, Schriften, Rituale, Gebet und institutionellen Religion seien die Mittel, der Schwerpunkt liegt auf dem Glauben. Des Weiteren enthalten die westlichen Religionen keinen Glauben an die Wiedergeburt und sind allgemein endzeitlich, das heißt, sie warten auf ein apokalyptisches Ende der Welt und ein „Tag der Abrechnung“, an dem die gerechten Seelen zum Himmel erhoben und andere Seelen für die Ewigkeit in die Hölle verdammt werden.

Philosophische Unterschiede zwischen Monismus und Pluralismus

Am einfachsten stellt es die monistische Schule dar, nämlich dass Seine, Gottes Ausstrahlung, bezeichnet als „Shiva“ oder „Das“, alles erschaffen habe -- die Welt, alle Dinge in der Welt und alle Seelen -- und dass jede Seele dazu bestimmt sei, letztlich in *advaitischer* Vereinigung mit „Ihm“ zu verschmelzen, so wie ein Fluss eins wird mit dem Meer.

Die pluralistische Schule Meykandars postuliert, dass Gott Shiva nicht die Welt oder Seelen erschaffen habe, sondern dass sie schon immer existiert haben, ebenso wie Er, und dass das endgültige Schicksal der Seele nicht advaitische Vereinigung mit Gott Shiva, sondern non-duale Vereinigung mit Ihm in ewigem Segen oder Glückseligkeit sei, eine Vereinigung gleich der Auflösung von Salz in Wasser.

Aus einer Sicht gibt es die Manifestation von Shiva am Anfang und die Verschmelzung zurück in Shiva am Ende, und nur der Höchste Gott, Shiva, ist ewig und unerschaffen. Auf der zweiten Sichtweise sind die Unterschiede zwischen den dreien, Gott, Seele und der Welt, *ewig real*.

Der pluralistische Realist argumentiert, dass Gott, weil er vollkommen ist, nicht *unvollkommene* Seelen und die *unvollkommene* Welt mit all ihren Leiden erschaffen konnte. Es gibt keinen Anfang für die Seele, aber ewige Co-Existenz der Seele mit Shiva vom Kevala-Zustand, der auf die absolute Urzeit zurückgeht, zum Shuddha-Zustand, der sich auf ewig in die Zukunft ausdehnt.

Aus monistischer Sicht ist Gott Shiva alles; auch dieses physische Universum ist ein Teil von ihm, obwohl er es ebenso auch überwindet. Vom pluralistischen Standpunkt führt Gott Shiva das Universum und haucht ihm Leben ein, aber es ist kein Teil von Ihm.

Der Kern des Unterschieds, ob es eine ewige Realität im Universum gibt oder drei, ist also, ob die Seele ewig getrennt oder in ihrer Essenz eins mit Shiva ist. Diese Diskussion zwischen monistischem Theismus und pluralistischem Realismus wird im letzten Band unserer Publikation Tirumandiram ausführlich dargestellt.

Frage: **Was ist *Māyā* und warum wird Siddhānta als Monistischer Theismus betrachtet?**

Antwort: Siddhānta, wie klassischer Yoga, Kashmir Shivaismus und Tantra, beginnt auf der relativen Ebene der Existenz, mit dem, was man in der Welt mit all ihren Begrenzungen und Quellen des Leidens erlebt. Die Welt wird nicht als „unwirklich“ oder illusorischer *Māyā* abgetan.

Māyā hat im Siddhānta sogar eine andere Bedeutung als im Vedānta. Im Siddhānta bezieht sich *Māyā* auf subjektive Täuschung. Im Advaita Vedānta bezieht sich *Māyā* auf die Kraft der objektiven Illusion, durch die die eine Realität als viele Realitäten erscheint.

Advaita oder Non-Dualismus beginnt und endet mit der Perspektive der absoluten Ebene der Existenz. Allein Brahman existiert. Alles andere erscheint nur als real.

Siddhānta erkennt, dass nur wenige Personen über die notwendige Kraft der Konzentration, Leidenschaftslosigkeit und tugendhaften Charakter haben, dem Weg des *Advaita* zu folgen, die Perspektive der absoluten Ebene zu halten; auch wenn sie ihre Lehren intellektuell verstehen.

Daher empfiehlt Siddhanta einen progressiven Weg, *Sanmarga*, welcher auf der relativen Ebene beginnt und sein Ziel auf der absoluten Ebene hat.

So beginnt er mit „Theismus“, der Perspektive der verkörperten Seele in der Welt, und endet in „Monismus“, der Perspektive der Einheit in der Identität, kontinuierliches non-duales Bewusstsein des „Das“.

Er ist daher „monistischer Theismus“, ebenso wie der Kashmir Shivaismus, der sich wohl parallel zum Siddhānta entwickelt hat.

Dieser Weg des *Sanmarga* umfasst die folgenden vier Phasen zur Vorbereitung des non-dualem Bewusstseins:

1. *Charya* ist der Dienst in den Schreinen oder Tempeln, wie Reinigung, Blumen sammeln für den Gottesdienst, unterstützen der Aktivitäten des heiligen Ortes, Dienst am Selbst. Es ist der Weg des Dienens, in der sich der Dienende dadurch die Nähe zum Herrn erschafft.
2. *Kriya* ist der zweite Weg, und in diesem Zusammenhang bedeutet dies rituelle Verehrung. Man wird „Kind des Herrn“: Es beschreibt eine nahe, intime Beziehung des Verehrenden mit dem Herrn.
3. *Yoga* ist der dritte Ansatz, der Kontemplation und andere spirituelle Praktiken wie Kundalini Yoga und Ashtānga Yoga beinhaltet. Man wird zum Freund des Herrn. Man erlangt die Form und die Insignien des Herrn, manifestiert seine Qualitäten und Kräfte. Die ersten drei Wege sind als Vorbereitung anzusehen.
4. *Jnana* ist der vierte Weg, direkte Verwirklichung, der zu vollständiger Vereinigung mit dem Herrn führt. Aber die Individualität geht nicht verloren. Der wesentliche gemeinsame Aspekt von Shiva und Jiva ist Bewusstsein, *Chit*, wobei Shiva das Höchste verkörpert, und Jiva das, was in den Menschen ist. In Yoga Sutra I.24 schreibt Patanjali, wer Shiva, der Herr, *Ishvara* (Isha + Svara, Shiva + das eigene Selbst) ist:

Ishvara ist das besondere Selbst, unberührt von jedweder Bedrängnis, Handlungen, Früchten von Handlungen, oder inneren Eindrücken von Verlangen.

Die tiefste, reinste Ebene des Seins ist das, wer man ist, und um „Das“ zu erkennen ist es notwendig, sich von den Ursachen des Leidens (Unwissenheit, Egoismus, Anhaftung, Abneigung, festhalten am Leben), der egoistischen *Perspektive* „Ich bin der Handelnde“ zu reinigen; von den Gewohnheiten und Begierden, aus denen Karma gebildet wird. Was zunächst

als zwei erscheint, die Seele und Gott, wird in der Verwirklichung als Eins erkannt. Dies erinnert an die paradoxe Aufforderung Jesu, der sagte: „Liebet eure Feinde!“ Wenn man seine Feinde liebt, hat man keine Feinde mehr.

Während diese Stufen die Grundlage der vorherrschenden religiösen Kultur Südindiens sind, überwinden nur sehr wenige Personen die oben genannte erste oder zweite Stufe. Die *Shivavākkīyam*, wie auch andere literarische Werke der Siddhas, warnt den Leser, nicht auf halbem Weg, den ersten beiden Stufen „stecken zu bleiben“: Gottesdienst im Tempel, Rituale, organisierte Religion, Schriften und Kastenwesen, sondern „direkte Verwirklichung“ zu suchen, *Jnāna*, durch die Praxis des Kundalini Yoga.

Während der Ansatz dualistisch auf der relativen Ebene der Existenz ist (theistisch mit Bezug auf die Beziehung zwischen der Seele und Gott), die Seelen haben die Unkenntnis ihrer wahren Identität zu bewältigen, *Māyā* (geistige Täuschung in Bezug auf Zeit, Leidenschaften etc.), Karma und die *Gunas* der menschlichen Natur, ist er monistisch auf der absoluten Ebene der Realität.

Dieses Paradox kann mit der folgenden Analogie verdeutlicht werden, die die Bedeutsamkeit der *Perspektive* hervorhebt: Beginnt man die Wahrheit, oder Gott, oder Wirklichkeit zu suchen, ist es, als gehe man auf einen Berg zu.

Aus der Ferne erscheint der Berg, ebenso wie Gott, Wahrheit oder Realität, so groß, dass er unbegreifbar zu sein scheint. Dies ist die Sicht von einer bestimmten Perspektive in Zeit und Raum. Irgendwann findet man einen Weg, vielleicht einen von vielen, den Berg hinauf.

Diese Pfade sind analog zu den verschiedenen Religionen, Philosophien, spirituellen Praktiken oder gar Wissenschaften. Durch das Erklimmen des Berges wird man mit dem Weg mehr und mehr vertraut. Man erwirbt Wissen darüber.

Die *Perspektive* wandelt sich, wenn man sich dem Berg nähert und ihn erklimmt. Erreicht man jedoch die Spitze des Berges ändert sich die *Perspektive* völlig. Es gibt keinen Unterschied mehr zwischen sich selbst und dem Berg.

Jedoch weder der Sehende noch das Gesehene haben sich verändert. Der Sucher und der Berg bleiben, wie sie immer gewesen sind. Aber die Perspektive des Suchers hat sich verändert.

Wenn, nach Advaita, nur Brahman, „Das“, real ist, was ist dann mit *Māyā*?

Adi Shankara, der führende Vertreter des Advaita, nimmt diesen Einwand vorweg, indem er erklärt, dass Maya, verstanden als objektive Illusion oder die Kraft, durch die das Eine als viele erscheint, *von Natur aus vage sei*. Dies ist eine alles andere als zufriedenstellende Betrachtungsweise. *Māyā* als subjektive Täuschung zu betrachten, wie Siddhanta es tut, als real auf der relativen Ebene der Existenz, ist deutlich zufriedenstellender und hilfreicher im Prozess der Befreiung von ihrer Kraft.

Deshalb ist es so wichtig die relative Ebene der Existenz, der Welt und des tatsächlichen Zustands des Geistes, von der absoluten Ebene der Existenz, in der alles als Eins gesehen wird, und die jeweiligen Bedingungen und Folgen ignoriert werden, zu unterscheiden.

Viele Anhänger der von „*Neo-Advaita*“-Lehrern, wie sie von Kritikern bezeichnet werden, ignorieren diese Unterscheidung, und glauben folglich, dass bloßes Wissen um den non-dualen Zustand ausreichend sei, und dass es nichts zu tun gäbe, dies zu erkennen, und nichts zu tun, sein Bewusstsein dafür aufrecht zu erhalten.

Dies zeigt auch, warum es kein Wort für Philosophie in Sanskrit gibt. Es gibt sechs bedeutsame philosophische *Perspektiven, Darshans* genannt: *Vaisheshika, Nyaya, Sāṃkhya, Mimamsa, Vedānta* und *Yoga*.

Frage: Was bedeutet „Erleuchtung“ und wie steht diese in Zusammenhang mit dieser Erörterung?

Antwort: Der Begriff „Erleuchtung“ ist natürlich ein deutsches Wort, das bis vor wenigen Jahrzehnten in keiner der Advaita-Traditionen verwendet wurde, außer im Buddhismus, wo es den höchsten Zustand der existentiellen Freiheit bezeichnet, den der Buddha erreicht hat, bekannt als „Nirvana“. Ich kann mich nicht erinnern, dass er in der traditionellen Advaita Literatur verwendet wurde (Vedānta, Shankara, Rāmana Maharshi). Ich habe den Eindruck, dass es wegen der neueren westlichen Lehrer, den sogenannten „Neo-Advaitins“, in Mode gekommen ist. Ich habe seine Verwendung weder in der Literatur der klassischen Yoga Traditionen noch in den Hindu-Tantras gesehen.

Ich vermute, dass sich vieles der jüngsten Diskussion unter den so genannten „Neo-Advaita“-Lehrern über „Was ist Erleuchtung?“ und auch über eine „Nach-Erleuchtungsphase“ auf die Reinigung von restlichen Erscheinungsformen des Egoismus bezieht: Stolz, Wut, Angst, Faulheit und Lust. Dies kann insbesondere auftreten, weil uns im Westen nicht nur die Erfahrung fehlt, sondern auch die Terminologie in Englisch bzw. Deutsch, um die verschiedenen Grade der Erleuchtung zu beschreiben. Mein eigener Lehrer, ein Yogi und tamilischer Gelehrter, aber kein Intellektueller, verwies seine Schüler auf die Schriften der Siddhas (die zu dieser Zeit noch weitgehend nicht übersetzt waren), wenn er zu diesem Thema gefragt wurde, und ansonsten auf die von Sri Aurobindo.

Den verwandtesten Begriff, um „Erleuchtung“ zu beschreiben, habe ich in der tamilischen Literatur Südiindiens gefunden: *Vettivel*, der grenzenlose Lichtraum des Bewusstseins, der glückselige Zustand des Samadhi, transzendentes Bewusstsein, das Bewusstsein des Seins selbst. Es ist ein „Ort“, an dem die Gedanken aufhören, einer nach dem anderen, bis das Bewusstsein nur als eine leere Ausdehnung existiert. Es steht für die Loslösung von Subjektivität und Objektivität. Es steht für die Loslösung von Zeit. Es ist das ewige Jetzt. Es ist ein Ort, an dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft überwunden sind. Es ist ein Zustand, der der sinnlichen Wahrnehmung nicht zugänglich ist; ein Zustand ohne Erkennungszeichen, ein unbefleckter Himmel. *Vettivel* ist Loslösung von Zeit, Befreiung, wahre Freiheit. Es bedeutet, „die Wahrheit, die Sonne liegt verborgen in der Dunkelheit.“

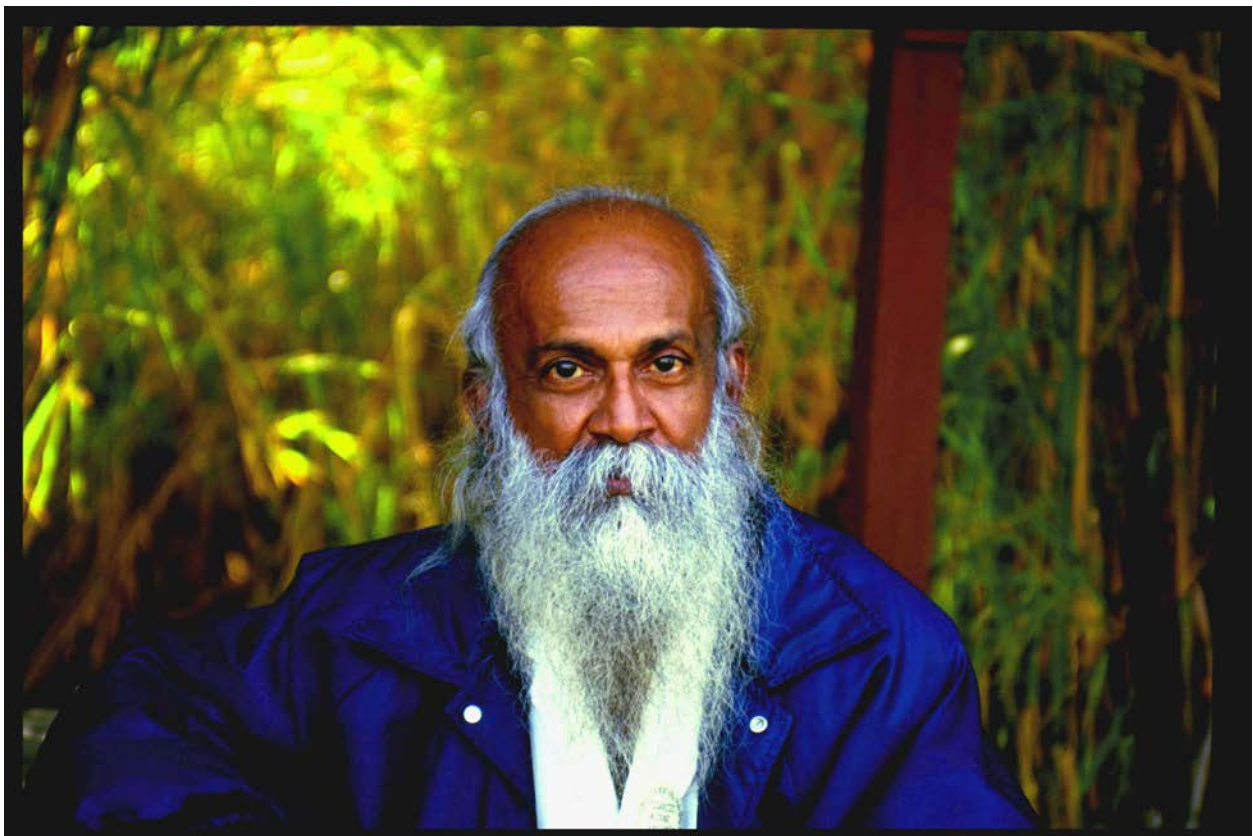
*Es ist formlos, makellos, strahlend und allgegenwärtig,
Ewig-selig, jenseits von Ausdruck, und das innere Licht derer, die es erfahren haben,*

*Der Eine, unterteilt in Brahma, Vishnu und Shiva erschafft, erhält und zerstört das ganze
Universum.*

*Wie eine Lichtsäule, die Befreiung ist, ist Es,
Mögen die Füße der Gottheit schützen.*

*– Aphorismen der Weisheit 28, Vers 1, von Paambatti Siddha, in The Yoga of the 18 Siddhas:
An Anthologie, Seite 475-476.*

Während keine Menge an Worten es erfassen kann, kann man es durch die Führung des Gurus in der Praxis des Kundalini-Yoga, wie von den Siddhas verordnet, folgendermaßen erkennen: Durch das Lernen durch die Person des Gurus („zu seinen Füßen“) und indem man die Energie im *Muladhāra* Chakra erweckt, und sie mental durch die anderen fünf Chakren nach oben zu bringen, bis sie das *Sahasrāra* erreicht.



Yogi S.A. A. Ramaiah (1923-2006)

Frage: Warum sagten Sie zu Beginn dieses Interviews, dass Siddhanta dort beginnt, wo Advaita endet?

Antwort: Yogi Ramaiah beantwortete diese Frage kurz und bündig, als er das Ziel von Siddhāntins als „vollständige Hingabe“ beschrieb. Während der Advaitin die Perspektive des Egos der Perspektive der Seele auf der spirituellen Ebene der Existenz hingeben mag, erkannten

die Siddhas, dass Perfektion in einem erkrankten physischen Körper, oder in einem Vitalkörper gefüllt mit Wünschen und Emotionen oder einem neurotischen Geist keine Perfektion ist. Sie erkannten, dass „Erleuchtung“ oder „vollständige Hingabe“ oder „Befreiung“ nicht auf die spirituelle Ebene der Existenz beschränkt werden kann. Sie erkannten das evolutionäre Potential der Menschheit, und an der Spitze seiner *Perfektion* entwickelten sie Mittel für einen fortschreitenden Prozess der Reinigung (*Shuddhi*) und um die Perspektive des Egos und der falschen Identifikation aufzugeben:

1. Im spirituellen Körper, *Anandamayakosha*, in dem *Satchidānanda*, Shiva-Shakti oder Selbsterkenntnis, verwirklicht werden; man wird zum Heiligen, in inniger Vereinigung mit dem Göttlichen. Die gewöhnliche egoistische Perspektive des Heiligen wird, zumindest teilweise, durch ein Bewusstsein der Gegenwart des Göttlichen ersetzt. Man identifiziert sich mit dem „Beobachter“ oder „Zeugen“, aber der Verstand, der vitale sowie der physische, sind weder transformiert noch unterstützen sie die Hingabe. Ist allerdings die Hingabe oder Vereinigung des Mystikers nur auf die spirituelle Ebene der Realität begrenzt, kann er immer noch an die Notwendigkeit gebunden sein, philosophische oder theologische Unterschiede zu machen, bis er beginnt, sein Ego der intellektuellen Ebene zu übergeben. Die meisten Heiligen bleiben nicht lange genug auf der physischen Ebene, um den Prozess der Hingabe abzuschließen; die Gründe dafür reichen von mangelnder körperlicher Gesundheit bis zum Bestreben, diese Welt des Leidens verlassen zu wollen.
2. Im intellektuellen Körper, *Vijnānmayakosha*, herrscht Stille, das Denken hört weitgehend auf, und man entwickelt die *Jnāna Siddhi*, die Fähigkeit, durch Identifikation Dinge intuitiv zu wissen, und dieses Wissen zu kommunizieren; man ist ein Heiliger, hauptsächlich geführt durch intuitive Weisheit. Man hat den Stolz zu wissen abgegeben, aber man wird immer noch vom Verstand und der vitalen und physischen Natur, abgelenkt. Das Ego bleibt noch, bis die Hingabe alle Ebenen der Existenz umfasst. Es besteht immer die Gefahr des Einbruchs, und Begierde, Abneigung, Anhaftung ans Leben können immer noch Leid erzeugen. Wie der Heilige Augustinus es ausdrückte: „Herr, hilf mir, mich zu hinzugeben, aber noch nicht jetzt.“ Das ist Teil unserer niederen menschlichen Natur, insbesondere der mentalen Ebene, dem Sitz von Phantasien und Begierden, und der vitalen Ebene, dem Sitz von Gefühlen und Wünschen, die der Transformation, die Hingabe mit sich bringt, widersteht.
3. Im Mentalkörper, *Manomayakosha*, in dem einige der *Siddhis* entwickelt werden, die mit den feinstofflichen, den subtilen Sinnen in Verbindung stehen; beginnend mit Hellsehen - der Fähigkeit, Dinge in der Ferne in Zeit und Raum zu sehen, oder Hellhörigkeit - der feinstoffliche Sinn des Hörens, oder Hellfühlen - der feinstoffliche Sinn des Fühlens. Man kann Prophezeiungen machen, die Fähigkeit entwickeln, Kranke zu heilen, und die Vergangenheit anderer durch intuitive Einsicht wissen, ebenso wie man in tiefe Zustände der Vereinigung mit der Vergangenheit, Zukunft oder eines Aspektes eines Objekts, auf den man sich konzentriert, eintreten kann. Man wird ein Siddha nachdem man den Stolz auf seine Person und die Suche nach neuen Erfahrungen übergeben hat, aber man kann immer noch lästige Emotionen und Begierden im Vitalkörper aufweisen, der noch nicht kapituliert hat.

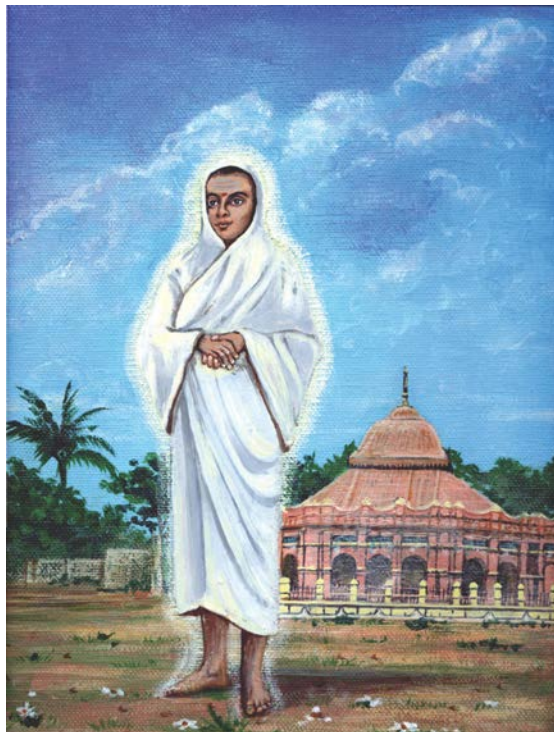
4. Im Vitalkörper, *Prānamayakosha*, werden alle Begierden und Emotionen aufgegeben, und man ändert die Ergebenheit dem Ego gegenüber vollständig zu dem, was Sri Aurobindo „das psychische Wesen“ oder Seele nannte, was dann den Prozess abschließt, und man entwickelt weitere außergewöhnliche *Siddhis*. Nach der Hingabe des Egos auf der vitalen Ebene der Existenz wird man ein großer oder *Maha Siddha* mit *Siddhis* oder Kräften, die die Natur selbst beeinflussen können. Dies kann das Materialisieren von Objekten, Schweben, die Kontrolle über das Wetter, Wunscherfüllung und Unsichtbarkeit sein. Während sie vor allem in Indien, Tibet, China und Südostasien gelebt haben, sind die *Maha Siddhas* laut ihren eigenen Berichten auf der ganzen Welt herumgereist. Aber der physische Körper hat sich noch nicht vollständig der höheren Natur, der Einheit mit dem höchsten Bewusstsein, hingegeben.
5. Im physischen Körper, *Annamayakosha*, der zum göttlichen Körper wird, *Divya Deha*, leuchtend durch das goldene Licht der Unsterblichkeit. Einige wenige *Siddhas* sind in der Lage, ihr Ego auf der physischen Ebene hinzugeben, auf der das begrenzte Bewusstsein der Körperzellen deren gewöhnlichen Zweck des Stoffwechsels aufgibt und sich vollständig mit dem Höchsten Bewusstsein vereinigt. Diese großen *Siddhas* sind in der Lage, *Siddhis* zu manifestieren, oder Kräfte, die die materielle Natur selbst beinhalten. Ihr physischer Körper leuchtet mit einem goldenen Licht dieses Bewusstseins, wird unzugänglich für Krankheit und Tod. Selbst für die wahrhaftigsten Yogis ist dies schwierig, wenn man an das alte Paradigma des Gegensatzes von Geist/ Bewusstsein gegenüber dem Körper und der Welt gebunden bleibt. Man wird ein *Babaji* oder ein *Boganathar* oder *Agastyar*, und die Perfektion ist nicht mehr durch die Unwissenheit der physischen Natur des Menschen beschränkt; man ist unverwundbar gegenüber Krankheit und Tod. Wenn man die physische Ebene verlässt, geschieht dies nicht, weil die physische Natur einen dazu zwingt. In den Schriften der *Siddhas* finden wir durchgehend viele Beschreibungen dieser Ebene der göttlichen Transformation.

Frage: Warum betrachten die Siddhas sich selbst als niemand Besonderes und teilen somit wenig oder keine Details über ihr Leben mit?

Der *Siddha Patanjali* schreibt, dass, bis die alten Gewohnheiten der Identifikation mit Körper und Verstand durch wiederholte Rückkehr zur Quelle des Bewusstseins vollkommen mit der Wurzel entfernt sind, das Ego immer noch in der Lage ist, sogar Heilige oder *Siddhas* zu täuschen: Beispielsweise indem sie ihre Kräfte nutzen, um in der Öffentlichkeit auf sich aufmerksam zu machen. Stellt sich jedoch die Hingabe auch auf körperlicher Ebene ein, ist das Ego für immer verbannt. Man ist buchstäblich „nichts Besonderes“, weil man sich nur mit *dem alles Durchdringenden* identifiziert: Reinem Bewusstsein. Im Laufe der Jahrhunderte haben einige *Siddhas* diesen Zustand erreicht und diese *Siddhas* betonten nicht den Wert oder die Bedeutung ihrer Person, ihrer Kräfte, ihrer Biographie oder ihrer Tätigkeiten - weil diese nicht „ihre“ waren. Diese erleuchteten Wesen waren Instrumente der göttlichen Kraft und des Lichts, und wenn sie handelten oder auch nicht, geschah die durch sie durch die Göttliche Kraft. Daher ist es kein Zufall, dass wir mit so wenig Sicherheit wissen, was die *Siddhas* getan haben, oder was die Einzelheiten ihres *persönlichen* Lebens waren, aber wir kennen ihre Weisheitslehren. Sie haben sogar Schmerzen akzeptiert, um uns diese Weisheit zukommen zu lassen. Es ist dieses Bewusstsein, diese Weisheit, diese Erfahrung der letzten Wirklichkeit, was für sie von größter Bedeutung war,

denn dies zeigt den Weg zurück zum „Königreich des Himmels“. Durch das Hervorheben der Person des Lehrers über die Lehre selbst wurden Religionen wie das Christentum und der Buddhismus gebildet. Buddha war kein Buddhist. Jesus war kein Christ. Die Lehren von Jesus, seine Gleichnisse, wurden durch eine Religion zu seiner Person ersetzt, trotz der Tatsache, dass die Geschichte keine historischen Details über ihn oder sein Leben bietet. Oder Buddha, der als Hindu versuchte, Ritualismus mit Lehren zur Vermeidung von Leid zu ersetzen.

Der Siddha kann sich berufen fühlen für eine unbestimmte Zeit im gleichen physischen Körper zu bleiben, oder sogar in einen anderen Körper „einzuziehen“, oder sich zu dematerialisieren, oder aufzusteigen wie Jesus es tat, oder zur selben Zeit in mehr als einem sichtbaren Körper an zwei verschiedenen Orten gleichzeitig zu sein. Es gibt ein gut dokumentiertes Beispiel aus dem späten neunzehnten Jahrhundert von Rāmalinga Swamigal: Sein Körper warf in der Sonne keinen Schatten und konnte nicht verletzt werden. Als er mit einer Gruppe vor professionelle Fotografen gestellt wurde, konnte er trotz wiederholter Versuche nicht fotografiert werden; sein Körper verschwand recht dramatisch in einem Blitz violetten Lichts von der Erde. Seitdem wurde berichtet, Rāmalinga Swamigal erscheine seinen Anhängern, um ihnen bei Bedarf zu helfen. Kinder und Anhänger im Süden Indiens singen bis heute viele der mehr als vierzigtausend von ihm geschriebenen Gedichte und Lieder, die den Weg des „höchsten Lichts der Gnade“ preisen. Es gibt auch das Beispiel von Kriya Babaji, beschrieben in der *Autobiographie eines Yogi*, und in *The Voice of Babaji: A Trilogy of Kriya Yoga*, und die der Siddhas Agastyar, Boganathar und Sri Aurobindo, die detaillierte Berichte über ihren Prozess der Hingabe auf physischer Ebene und verschiedenen Formen der Unsterblichkeit hinterlassen haben. Wie Mircea Eliade feststellt: Die *Siddhas* sind diejenigen, „die Befreiung als die Eroberung der Unsterblichkeit verstehen“.



Ramalinga Swamigal at Vadalur, Tamil Nadu”
(mit Genehmigung von M. Govindan)

Frage: Was ist die Bedeutung der yogischen Siddhis oder Wunderkräfte?

Die „Siddhis“ werden detailliert im dritten Kapitel der *Yoga Sutras* von Patanjali beschrieben. Sie sind das Ergebnis von *Samyāma*, oder Vereinigung, von ihm als eine Kombination aus Konzentration, Meditation und kognitiver Versunkenheit (Samādhi) definiert. Wie alles können auch diese zu einem Hindernis werden, wenn sie ein Mittel zur Erfüllung egoistischer Anhaftungen werden. Werden sie jedoch aus der Perspektive des Siddhanta gesehen, sind sie Nebenprodukte eines Prozesses der Vergöttlichung der menschlichen Natur, in der die vom Ego getriebene niedere Natur durch das geheime höchste Selbst, *Ishvara* oder *Purushottama* ersetzt, oder einer höheren Natur übergeben und geführt wird. Dieser Prozess wurde ausführlich in den Schriften der „Achtzehn Siddhas“ und denen von Sri Aurobindo und der Mutter beschrieben.

Die Schriften der „Achtzehn tamilischen Yoga Siddhas“, speziell die der Siddhas Boganathar und Tirumular, bieten reichhaltige und inspirierte Selbsterfahrungsberichte dieses Prozesses. Sie beschreiben auch die Methoden des Kundalini Yoga, insbesondere in Bezug auf die Verstärkung und Beschleunigung dieses Prozesses durch den Atem.

Dieses Verfahren wurde auch umfangreich von Sri Aurobindo beschrieben. Er hat es als eine Methode gesehen, die Entwicklung der Menschheit als Ganzes zu beschleunigen, dadurch, dass das „Supramental“ von einer ausreichenden Anzahl an fortgeschrittenen Praktizierenden des „Integralen Yoga“ verwirklicht wird. Er fasste diesen Yoga in drei Worten zusammen: „Aspiration, Zurückweisung und Hingabe.“

Frage: Wie lässt sich die Beziehung zwischen Babaji's Kriya Yoga und Siddhānta beschreiben?

Antwort: Babaji's Kriya Yoga ist eine Destillation von Siddhānta. Sein fünffacher Pfad verbindet die Kultivierung von Leidenschaftslosigkeit und Meditation des Klassischen Yoga wie in Patanjalis Yoga Sutras beschrieben mit dem Kundalini Yoga der Siddhas. Der fünffache Pfad beinhaltet:

Kriya Hatha Yoga: Beinhaltet „Asanas“, Körperhaltungen zur Entspannung, „Bandhas“, Muskelverschlüsse, und „Mudras“, psycho-physische Gesten. Alle fördern die Gesundheit, bringen Frieden und unterstützen das Erwachen der Hauptenergiekanäle, „der Nādis“, und Zentren, der „Chakras“. Babaji hat eine besonders wirkungsvolle Serie von 18 Körperhaltungen ausgewählt, die in Stufen und paarweise unterrichtet werden. Man trägt Sorge für den physischen Körper nicht um seiner selbst willen, sondern sieht ihn als Vehikel oder Tempel des Göttlichen.

Kriya Kundalini Pranayama: Kraftvolle Atemtechniken, die dazu dienen, die eigene potenzielle Kraft und das Bewusstsein zu wecken und diese durch die sieben Hauptchakren zwischen der Basis der Wirbelsäule und dem Scheitel des Kopfes zirkulieren zu lassen. Es weckt

die latenten Fähigkeiten, die den sieben Chakren zugeordnet sind, und macht einen zum Dynamo auf allen fünf Ebenen der Existenz

Kriya Dhyana Yoga: Eine aufeinander aufbauende Reihe von Meditationstechniken zum Erlernen der wissenschaftlichen Kunst der Beherrschung des Geistes - das Unterbewusstsein zu reinigen, Konzentration, geistige Klarheit und Vision zu entwickeln, die intellektuellen, intuitiven und kreativen Fähigkeiten zu wecken und den atemlosen Zustand der Vereinigung mit Gott, „Samādhi“, und Selbstverwirklichung, zu kultivieren.

Kriya Mantra Yoga: Die stille geistige Wiederholung subtiler Klänge zur Erweckung der Intuition, des Intellekts und der Chakren; das Mantra wird zu einem Ersatz für das „Ich“-zentrierte mentale Geschwätz und erleichtert die Anhäufung von großen Mengen an Energie. Das Mantra reinigt auch gewohnheitsmäßige unbewusste Tendenzen.

Kriya Bhakti Yoga: Die Kultivierung des Strebens der Seele nach dem Göttlichen. Es umfasst hingebungsvolle Aktivitäten und Anbetung um die bedingungslose Liebe und spirituelle Glückseligkeit im spirituellen Körper zu wecken; dies beinhaltet beispielsweise Singen und Chanten. Allmählich werden alle Aktivitäten mit Süße getränkt, denn der „Geliebte“ wird in allem wahrgenommen.

Frage: Der „Fünffache Pfad“ von Babaji’s Kriya Yoga erinnert mich an die verschiedenen Yogas, beschrieben von Sri Krishna in der Bhagavad Gita, dem eigenen Wesen oder grundlegenden Charakterzügen entsprechend (*Svabhāva*):

1. Karma Yoga für diejenigen, die sich von ihrem inneren Wesen (*Svabhāva*) berufen fühlen, selbstlos durch ihr Handeln zu dienen;
2. Bhakti Yoga für diejenigen, die sich von ihrem inneren Wesen berufen fühlen, den Herrn zu lieben, oder andere zu lieben, oder den Herrn in anderen zu lieben.
3. Rāja-Yoga für diejenigen, die sich durch ihr inneres Wesen berufen fühlen, die Wahrheit durch die Wendung nach innen in Meditation zu suchen.
4. Jnana Yoga für diejenigen, die sich von ihrer eigenen Seele berufen fühlen, die Wahrheit durch die Kultivierung von Selbsterkenntnis und Weisheit zu suchen.

Wie kann man entscheiden, welcher dieser Wege am besten zu einem passt?

Antwort: Man kann das konstante Gesetz der Verschiedenheit erkennen, und dass jeder einzelne nicht nur nach den allgemeinen Gesetzen des menschlichen Geistes, Verstandes, Willens und des Lebens handelt, sondern nach diesem eigenen Wesen oder den natürlichen Charakterzügen (*Svabhāva*), dem Gesetz der Seele sich selbst immer näher zu kommen, sich selbst immer mehr zu erkennen. Die Natur bewirkt das Werden eines jeden Wesens nach seinen Möglichkeiten. In Bezug auf das, was wir sind, handeln wir, und durch unser Handeln entwickeln wir und arbeiten

heraus, wer wir sind. Jeder Mann oder jede Frau erfüllt verschiedene Funktionen entsprechend dem, was die eigenen Umstände, Fähigkeiten, Kräfte sowie der eigene Charakter vorgibt. Die Gita betont, dass „die eigene Natur, Rolle und Funktion, beobachtet und befolgt werden sollten - auch wenn sie nicht ganz perfekt ist, ist es besser als die nachgeahmte Rolle eines anderen.“ Handlungen sollten ausgeglichen vollzogen werden, von innen heraus, in Harmonie mit der Wahrheit des eigenen Wesens, anstatt durch irgendwelche äußeren Motive wie soziale Erwartungen oder mechanische Impulse, zum Beispiel aus Angst oder Begierde. Die eigene Natur zu kennen erfordert anhaftungsfreies Selbststudium und Urteilsvermögen. Sobald es erkannt ist, kann man entscheiden, welche der oben genannten Wege am besten helfen, das eigene Potenzial seines wesentlichen Charakters zu entwickeln und zur Selbstverwirklichung führen. Bis dahin hilft eine regelmäßige Praxis aller Wege, die nötige Balance herzustellen, um klar sein *Svabhāva* erkennen zu können. Bis dahin kann es auch nötig sein, einem oder mehreren dieser Wege oder Yogas zu folgen. Fühlt sich jemand beispielsweise körperlich schwach oder nervös, können mehr *Asanas* oder *Pranayama* hilfreich sein; empfindet jemand einen Mangel an Liebe im Leben, mehr *Bhakti Yoga* zur Kultivierung von Liebe und Hingabe; hat jemand viele Zweifel und Fragen, kann *Jnāna Yoga*, das Studium der Weisheitsliteratur und Selbst-Erinnerung, der Weg sein.

Ist die Seele nach der Selbsterkenntnis mit dem verborgenen Selbst, *Ishvara*, identifiziert, wird sie zum Instrument des Göttlichen, im Annehmen des höheren göttlichen Wesens des Werdens. Sie ist in der Lage, Ihre natürliche Arbeit in göttliches Handeln in jedem Bereich des Lebens zu transformieren, sei es in einer Dienstleistung, im Geschäft, in der Führung, Forschung oder Kunst.

Der spirituell Selbstverwirklichte wird zum „für das Göttliche Wirkenden“, der das Göttliche nicht nur in sich findet, sondern in allen Wesen. Seine Gleichheit integriert Wissen, Handeln, Liebe und die Yoga-Pfade *Jnāna*, *Karma* und *Bhakti*, wie sie die Gita empfiehlt. Nach der Erkenntnis des Einsseins mit allem in der spirituellen Dimension ist seine Gleichheit voller Sympathie. Er betrachtet alle wie sich selbst und hat keinen Wunsch nach einsamer Erlösung. Er nimmt sogar das Leiden anderer auf sich und arbeitet für ihre Befreiung, ohne Teil ihres Leidens zu werden. Die für das Göttliche Wirkenden wollen ihre Freude mit allen teilen und verkörpern dadurch die Lehre der Siddhas der *Arrupadai*, „den Weg anderen zu zeigen“: Was man tun muss, und was man zu tun vermeiden sollte. Der Gita zufolge ist der perfekte Heilige immer gleichgestellt, tut allen Geschöpfen Gutes und macht dies zu seinem Beruf und zu seiner Freude (Gita V.25). Der perfekte Yogi ist kein Einzelgänger, der im isolierten Elfenbeinturm über das Selbst sinniert. Er ist ein vielseitiger Universal-Arbeiter für das Wohl der Welt, für Gott in der Welt. Solch ein perfekter Yogi ist ein *Bhakta*, ein Liebhaber des Göttlichen, er sieht das Göttliche in jedem. Er ist auch ein *Karma Yogi*, denn seine Handlungen tragen ihn nicht weg von der Glückseligkeit der Vereinigung. Als solcher sieht er, dass alles aus dem Einen entsteht und all seine Handlungen sind auf das Eine gerichtet.

Frage: Warum werden die Praktiken der Siddhas geheim gehalten, wenn sie so nützlich sind? Warum werden sie nur in Einweihungen gelehrt?

Antwort: Eine Einweihung ist ein heiliger Akt, in dem einem erste Erfahrungen zur Erkenntnis der Wahrheit gegeben werden. Das Mittel ist ein *Kriya* oder eine „praktische Yogatechnik“, und die Wahrheit ist eine Pforte zum ewigen und unendlichen Einen. Da diese Wahrheit jenseits von Namen und Form ist, kann sie nicht durch Worte oder Symbole mitgeteilt werden. Man kann sie aber erleben, und dafür braucht man einen Lehrer, der seine oder ihre eigene lebendige Erfahrung der Wahrheit teilen kann. Die Technik wird zum Mittel, mit dem der Lehrer die Mittel zur Erkenntnis der inneren Wahrheit mit dem Praktizierenden teilt. Aus diesem Grund werden die meisten dieser Praktiken oder *Kriyas* nicht detailliert in den Schriften der Siddhas beschrieben. Sie sind der persönlichen Unterweisung durch einen qualifizierten Lehrer vorbehalten

Während der Einweihung findet stets eine Übertragung von Energie und Bewusstsein durch den Einweihenden auf den Empfänger statt, sogar wenn der Empfänger sich dessen nicht bewusst ist. Die Übertragung ist weniger effektiv, wenn der Schüler voller Fragen, Zweifel oder Ablenkungen ist. So versucht der Einweihende im Vorfeld den Empfänger vorzubereiten und auf die Umgebung einzuwirken, so dass potentielle Störungen minimiert werden. Der Einweihende nimmt in der Tat das Bewusstsein des Empfängers in sich selbst auf und beginnt, es jenseits ihrer gewohnten mentalen und vitalen Grenzen zu erweitern. Es ist eine Art Verschmelzen gewöhnlicher mentaler und vitaler Grenzen zwischen dem Einweihenden und dem Empfänger, und dies erleichtert die Bewegung des Bewusstseins auf eine höhere Ebene. Durch diese Vorgehensweise öffnet er den Empfänger für die Existenz der eigenen Seele oder seines höheren Selbsts, welches bis dahin bei den meisten Menschen verhüllt war. Durch dieses Erhöhen des Bewusstseins des Empfängers haben diese ihre ersten Einblicke, zumindest in ihr potentielles Bewusstsein und ihre Kraft. Dies ist, was als Anheben der Kundalini des Schülers bezeichnet wird. Dies wird meistens nicht in einer dramatischen Art und Weise in einer ersten Sitzung durchgeführt, sondern allmählich über einen Zeitraum, abhängig vom Fleiß des Schülers, das Gelernte in die Praxis umzusetzen.

Für eine wirkungsvolle Einweihung sind zwei Dinge wesentlich: Die Vorbereitung des Schülers oder Empfängers, und die Anwesenheit eines selbstverwirklichten Initiators. Während die meisten spirituell Suchenden das letztere bevorzugen und einen perfekten Guru suchen, beschäftigen sich nur wenige mit ihrer persönlichen Vorbereitung. Es ist vielleicht ein Fehler der menschlichen Natur, jemanden zu suchen, „der es für einen erledigt“; uns Selbstverwirklichung gibt oder Gotteserkenntnis. Während der Guru oder Lehrer einen in die richtige Richtung weisen kann, muss der Suchende selbst zustimmen diesen Weisungen zu folgen. Obwohl der Suchende sich intellektuell verpflichtet fühlen mag ihnen zu folgen, lässt einen die menschliche Natur allzu oft durch Ablenkungen, Zweifel oder Verlangen wanken. Findet man also den perfekten Lehrer, ist es wichtig, die Qualitäten wie Vertrauen, Ausdauer, Aufrichtigkeit und Geduld kultiviert zu haben, ansonsten kann die Einweihung so fruchtbar sein, als säe man Samen auf einem Betonbürgersteig.

Aus diesem Grund wurde die Einweihung traditionell auf diejenigen beschränkt, die sich, manchmal Jahre im Voraus, vorbereitet hatten. Während die ersten Initiationen einer größeren

Anzahl von qualifizierten Aspiranten verfügbar sein kann, können nur denjenigen, die die oben beschriebenen Qualitäten eines Schülers kultiviert haben, die höheren Einweihungen gegeben werden.

Es gibt eine essentielle heilige Übertragung von Bewusstsein und Energie, die zwischen dem Einweihenden und dem Empfänger auftritt, und die Techniken ermöglicht. Aus diesem Grund haben es Initiations-Traditionen geschafft, die direkte Erfahrung der Wahrheit von einer Generation auf die nächste so effektiv weiterzugeben. Ihre Stärke liegt in der Kraft und dem Bewusstsein derer, die intensiv praktiziert haben, und so ihre Wahrheit erkannt haben. Der Lehrer bleibt ebenfalls eine Quelle der Inspiration und Anleitung für den Schüler. Aus all diesen Gründen werden die Techniken geheim gehalten, vorbehalten für den Rahmen der persönlichen Initiierung durch einen qualifizierten Lehrer.

Frage: Welche Bedeutung hat der menschliche Körper im Zusammenhang mit der spirituellen Entwicklung?

Antwort: Die Siddhas beziehen sich auf drei große Segnungen im Leben: Erstens, als Mensch geboren zu sein, was äußerst selten ist. Nur, wenn man auf der physischen Ebene inkarniert, kann die Seele an Weisheit wachsen, und sich von den Unreinheiten oder Fesseln befreien. Zweitens, den spirituellen Weg zu finden, was auch sehr selten ist, auf Grund all der Ablenkungen durch die fünf Sinne, und der Verwirrung des Verstandes und des Intellekts. Drittens, den spirituellen Lehrer, den Guru zu finden, dessen Lehren und Beispiel die Seele zur Befreiung führen. Wird er gefunden, können Fortschritte in Richtung des Ziels sehr schnell werden, wenn man den Körper gesundhält und die spirituelle Disziplin und Lehren wie vom Guru und seiner Tradition verordnet befolgt.

Die Siddhas betrachteten den Körper als Tempel Gottes, und so unternahmen sie jeden Aufwand, um seine Gesundheit zu erhalten und sogar sein Leben zu verlängern, um so genügend Zeit zu haben, das Ziel, die vollständige Hingabe an das Göttliche, zu erreichen. Als Tantriker widmeten sie sich der Transformation, um ihre menschliche Natur zu perfektionieren. Sie erkannten, dass Perfektion nicht allein auf die spirituelle Ebene begrenzt werden kann. Erleuchtung in einem erkrankten Körper oder neurotischen Geist und ein mit Verlangen gefüllter Vitalkörper stellen keine Perfektion dar. Auf Grund der Erkenntnis, dass der physische Körper in Bezug auf sein Potential unwissend ist, und auf darum metabolischem Verfall unterliegt, unternahmen die Siddhas mit den oben beschriebenen außergewöhnlichen Kräften eine systematische Untersuchung der Natur und ihrer Elemente. Aus dem, was sie in der Lage zu begreifen waren, entwickelten sie eine sehr systematische Heilkunde mit vielen einzigartig wirksamen Heilmitteln, die in Südindien immer noch weit verbreitet praktiziert wird und bekannt ist als „Siddha“. Sie schrieben außerdem viele medizinische Abhandlungen über Langlebigkeit. Diese Heilkunde bildet in Indien heute einen der vier staatlich anerkannten Grundsteine des medizinischen Systems.

Erkennend, dass sie sich bei der Transformation des physischen Körpers vor seinem zugrundegehen in einem Wettlauf gegen die Zeit befinden, entwickelten sie auch einzigartige Kräuter- und andere Inhaltsstoffe, bekannt als Kāya Kalpa, die das Leben des Körpers verlängern.

Sie nahmen jedoch an, dass nur Kundalini Prānāyāma (Atmung) Übungen diesen Prozess letztlich vervollständigen könnte.

Der Siddha Tirumular gibt in seiner Definition von Heilkunde eine Antwort auf die Frage der Langlebigkeit:

Heilkunde ist das, was die Störungen des physischen Körpers behandelt;
Heilkunde ist das, was die Störungen des Verstandes behandelt;
Heilkunde ist das, was Krankheit verhindert;
Heilkunde ist das, was Unsterblichkeit ermöglicht.

Die Siddhas haben herausgefunden, warum der Körper altert, und entwickelten Maßnahmen, um Altern zu verhindern. Sie erkannten beispielsweise, dass die Spanne allen tierischen Lebens umgekehrt proportional zur Rate ihrer Atmung ist. Das heißt, je langsamer die Atmung, desto länger ist die Lebensdauer, und umgekehrt, je schneller die Atmung, desto kürzer ist die Lebensdauer. Tiere wie beispielsweise die Meeresschildkröte, der Wal, der Delfin und der Papagei, die die geringste Anzahl an Atemzügen pro Minute haben, leben deutlich länger als der Mensch, während der Hund und die Maus, die fünf Mal schneller als der durchschnittliche Mensch atmen, nur ein Fünftel so lang leben. Die Siddhas sagen, dass wenn man 15 Mal oder weniger pro Minute zu atmet, hundert Jahre lebt. Ist man häufig erregt oder atmet gewohnheitsmäßig deutlich schneller, reduziert sich die Lebensspanne.

Frage: Was ist Neo-Advaita und warum ist es umstritten?

Antwort: Die moderne Advaita-Bewegung hat eine Spaltung in zwei Fraktionen erfahren: Eine verpflichtet sich weiter dem traditionellen Advaita Vedanta, und die andere ist in signifikanter Weise von diesem traditionellen spirituellen System abgewichen. In den letzten fünfzehn Jahren hat die Traditionelle Moderne Advaita (TMA) Fraktion nachhaltige und weitreichende Kritik an Nicht-Traditionellen Modernen Advaita (NTMA)-Lehrerinnen und Lehrern ins Leben gerufen. Diese Spaltung ist in vielerlei Hinsicht dem ähnlich, was in den letzten 20 Jahren zwischen traditionellen Yogalehrern und denen, die Yoga in erster Linie als Geschäft lehren, passierte. Laut einem kürzlich erschienenen Artikel gibt es heute mehr als 200 selbsternannte NTMA-Lehrer. In *The Mountain Path*, der Zeitschrift des Rāmāna Maharshi Ashram, Band 49, Nr. 1 (Januar-März 2012) hat Professor Philip Lucas einen ausgezeichneten Artikel geschrieben mit dem Titel: „Nicht so schnell, ihr Erwachten: Neo-Advaita Gurus und ihre Kritiker“, und veröffentlichte diesen erneut in einer erweiterten Version in der Fachzeitschrift *Nova Religio, The Journal of Alternative and Emergent Religions*, Band 17, Nr. 3, Februar 2014, Seite 6-37, veröffentlicht von der University of California Press, <http://www.jstor.org/stable/10.1525/nr.2014.17.3.6> .

Ich empfehle diesen Artikel ganz besonders, weil er relevant ist für alle, die Kriya Yoga lernen, und sich fragen, ob die Angebote der NTMA eine wirksame Alternative zur Sādhana von Babaji's Kriya Yoga sein könnte. Er wird ebenfalls lehrreich für jeden Sucher der Non-Dualität, des Monismus oder der Wahrheit sein.

Ich möchte zunächst gern die vier Hauptkritikpunkte zusammenfassen, die laut Professor Lucas von der traditionellen Modernen Advaita Fraktion gegen die Neo-Advaita-Lehrer/innen und

Lehren vorgebracht werden, sowie die Kommentare darlegen, die ich zu diesem Artikel gegeben habe.

Der erste Bereich umfasst die Behauptung, dass Neo-Advaita-Lehrer die Notwendigkeit für Sādhana oder spirituelle Anstrengung für den Prozess der Selbstverwirklichung leugnen.

Der dritte Kritikpunkt ist, dass Neo-Advaitins die Kenntnis der mit Advaita verbundenen Texte, Sprache und Traditionen fehlt. Folglich beginnen zu viele Lehrer kurz nach ihrer ersten „Erwachens“-Erfahrung zu unterrichten, ohne im Zustand des *Sahājasamādhi* (kontinuierliches non-duales Bewusstsein) gefestigt zu sein, was notwendig für wirkungsvolles Lehren ist.

Der vierte Bereich der Kritik bezieht sich auf das *Satsang*-Format von Neo-Advaita-Lehrern und die Frage, ob die Teilnehmer ausreichend vorbereitet sind. Kritiker bemängeln, dass es diesen Lehrern nur um psychologische Ermächtigung, Selbsthilfe und der Erfahrung von Gemeinschaft geht und sie „Sofort-Erleuchtungs“-Erfahrungen anbieten anstelle von kontinuierlicher Unterstützung beim Prozess der Klärung des Ego.

Ein fünfter Bereich der Kritik ist der Vorwurf, dass Neo-Advaita-Lehrer keinen Unterschied zwischen der absoluten und der relativen Ebene des Bewusstseins und Daseins machen. Folglich geben sie wenig oder keine Unterstützung für ein Leben engagierter spiritueller Disziplin und Entwicklung auf physischer, emotionaler, mentaler und geistiger Ebene oder zum Engagement in der Gesellschaft. Ihr gesamter Fokus liegt auf dem ultimativen Zustand der spirituellen Verwirklichung. Dies führt zu der Illusion, dass man befreit und gelöst vom gewöhnlichen Leben sei.

Zusammengefasst haben Neo-Advaita-Lehrer laut Kritikern die grundlegenden Anforderungen des Advaita-Ansatzes zur Befreiung beseitigt und sie mit einer Art Pseudo-Spiritualität ersetzt, die nicht wirksam ist, sondern sogar schädlich sein kann.

Sein Artikel behandelt auch das „Wirtschaftsmodell“ Religion und die Phänomene der „Anpassung“ von Religion, wenn sie sich von einer Kultur zur anderen bewegt.

Ich persönlich habe mehrere Lehrer und Schüler des Advaita gehört, die erzählten, dass sie keine Sadhana mehr machen, da es nicht notwendig sei, Yoga zu praktizieren, oder dass es nicht erforderlich sei, weil sie bereits „erleuchtet“ seien. Der zweite Bereich der Kritik ähnelt der Tendenz von Yoga-Lehrern und Schülern im Westendas erste „Glied“ des Yoga zu ignorieren: Die *Yamas* oder sozialen Einschränkungen: Nicht verletzen, nicht lügen, sexuelle Zurückhaltung, nicht stehlen, Gierlosigkeit. Der dritte Bereich der Kritik ähnelt dem Ignorieren des zweiten Glieds des Yoga, dem „*Niyāma*“ „Selbststudium“, von dem ein Teil das Studium der Weisheitstexte beinhaltet, die als Spiegel des eigenen wahren Selbst dienen. Der vierte Bereich der Kritik ähnelt der Beschränkung der übrigen Glieder des klassischen, achtgliedrigen Yoga im Westen auf ausschließlich *Asanas* als Mittel für körperliche Fitness, Gewichtsverlust oder Stressmanagement – weltliche Hauptbeschäftigungen insbesondere der westlichen Kultur. Der fünfte Bereich ist insbesondere Advaita selbst, denn er ist fast ausschließlich ein intellektueller Ansatz, ohne sichtbare Mittel zur Unterscheidung oder Überprüfung, wer „erleuchtet“ ist. Folglich kann ein *Möchtegern*-Lehrer des Neo-Advaita leicht lernen in der Art der Lehrer der TMA zu sprechen und zu lehren, und so beispielsweise Rāmāna Maharshi oder Nisgaradatta Maharaj imitieren.

Nach der Lektüre von Professor Lucas' Artikels in *The Mountain Path* vor zwei Jahren schrieb ich ihm. Er bat mich, meine Kommentare zu seinem Artikel zu senden. Anschließend äußerte er

seine Zustimmung bezüglich meiner Kommentare. Er ist Professor für Religion an der Stetson University in Florida, wenige Meilen entfernt von dem Ort, an dem ich im Winter lebe. So trafen wir uns vor kurzem zum Abendessen, nachdem ich ihm einige Kommentare zu dem Artikel geschickt hatte. Dies sind die Kommentare zu dem Artikel, die ich ihm geschickt habe:

1. Das „Wirtschaftsmodell der Religion“ hilft einiges in Bezug auf diese Spaltung zu erklären, insbesondere im Westen, wo es einen *spirituellen Markt* für „sofortige“ und „einfache“ „Erleuchtung“ für Menschen gibt, die alles „sofort“ und „easy“ erwarten. Menschen sind von Natur aus träge, und darum suchen sie die „einfachste“ und „schnellste“ Möglichkeit, so dass effektiv ein *Bedarf* an Lehrern geschaffen wird, die sie wiederum versorgen mit einer „einfachen“ und sogar „sofortigen“ „Erleuchtungs“-Erfahrung: „Besuchen Sie einfach meinen Satsang“, oder „besuchen Sie mein Transformations-Seminar“ oder „lesen Sie mein Buch“, „und auch Sie werden erleuchtet“, ist die Art von Hype, dem viele Neulinge auf dem spirituellen Markt erliegen. Die Tatsache, dass es etwas kostet, teilweise sogar eine Menge Geld, dient nur dazu, den wahrgenommenen Wert eines solchen Versprechens in den Augen des unbedarften Verbrauchers auf dem *spirituellen Marktplatz* zu steigern. Die Tatsache, dass sie wenig oder keine Ahnung haben, was „Erleuchtung“ tatsächlich ist, macht die Arbeit solcher Lehrer umso leichter. Beginnen die Käufer und Konsumenten dieses Marktes jedoch zu bemerken, dass ihre Überzeugung, dass sie „erleuchtet“ sind, nichts zur Lösung ihrer Probleme in Verbindung mit ihrer menschlichen Natur beiträgt, geschweige denn, ihre Existenzkrise zu beheben, machen sich einige aufrichtig nach „Erleuchtung“ Suchende auf den Weg zu den *reifen Marktangeboten des TMA* (Traditionell Modern Advaita). Viele andere werden mit den dargebotenen flüchtigen Einblicken in den Satsang der NTMA (Non Traditional Modern Advaitan) -Lehrern zufrieden sein, und mit emotionalem und sozialem Ausgleich belohnt bleiben.
2. Westler, insbesondere die Amerikaner, sind in der Regel unwissend in Bezug auf Religion, mit Ausnahme dessen, was sie aus der Sonntagsschule erinnern. Der durchschnittliche Amerikaner ist nicht in der Lage „Theismus“ von „Monismus“, „Atheismus“, „Agnostizismus“ oder „Gnostizismus“ zu unterscheiden. Und auf Grund der amerikanischen Verfassung, die Religionsunterricht in öffentlichen Schulen verbietet, denken die meisten noch nicht einmal an die Themen, die östliche Religionen wie Advaita ansprechen: Existenzielles Leiden. So sind sie nicht darauf vorbereitet, überhaupt etwas von dem zu bedenken, was TMA erfordert.
3. Das Wort Guru hat seinen Respekt im Westen verloren, seit Skandale den Ruf der fast immer hinduistischen und buddhistischen Gurus zerstörten, die während des letzten Vierteljahrhunderts den Westen besuchten. Infolgedessen suchen Westler, abgesehen von sehr wenigen Ausnahmen, nur selten einen Guru auf, während Inder dies im Allgemeinen immer noch tun. Ich denke, diese Tatsache erklärt zu einem großen Teil den Grund für die beschriebene Kluft zwischen NTMA und TMA. Dieses Phänomen ist in deutlich größerem Umfang im Bereich des Yoga aufgetreten. Die Skandale in Verbindung mit vielen indischen Yoga-Gurus, die in den 1960er 1970er Jahren einen spirituellen, wenn nicht Hindu-Yoga in den Westen brachten, und zu einem Ersatz führten, den das *Yoga Journal* stolz als *Amerikanischen Yoga* verkündet, welcher

stolz darauf ist, anti-Guru, individualistisch, kommerziell, wettbewerbsfähig, therapeutisch, sportlich oder körperzentriert, nicht-religiös und zersplittert zu sein.

4. Sie stellten die Frage: „Wie viele Elemente des Advaita Systems können über Bord geworfen werden, bevor seine Wirksamkeit als Mittel zur spirituellen Befreiung beeinträchtigt wird?“ Es stellt sich wirklich die Frage: „Wer in der heutigen Zeit ist „spirituell befreit“ oder „erleuchtet“ und was unterscheidet solche von anderen? Ich würde behaupten, dass nur sehr wenige Personen dies tatsächlich sind. In Ihrem Artikel wird versäumt die Frage anzugehen, wie man beurteilen kann, ob jemand erleuchtet ist oder nicht. Es wäre sehr hilfreich gewesen, zumindest die Unterscheidung zwischen „Erleuchtungs“-*Erfahrungen*, über die häufig berichtet wird, und dem permanenten *Zustand* der Erleuchtung darzustellen. Da es vermutlich über den Rahmen Ihres Artikels hinaus gegangen wäre, da das Thema „Erleuchtung“ ist und die Diskussion darüber, wie sie zu erreichen ist, wären einige Kriterien für die Beurteilung, was es ist und was nicht, hilfreich gewesen. In der Literatur des klassischen Yoga, wie den *Yoga Sutras* von Patanjali und den shivaistischen und buddhistischen *Tantras* werden die verschiedenen Stufen des Samadhi, „Selbsterkenntnis“ und „Erleuchtung“ beschrieben. Durch das Ansprechen dieser Punkte hätten Sie zu Beginn dieses Absatzes beginnen können die Frage zu beantworten.

Frage: **Warum ist es wichtig, Siddhānta, Advaita und Yoga zu verstehen?**

Antwort: Sie sind Straßenkarten zur spirituellen Befreiung oder Freiheit vom Leiden der menschlichen Natur. Sie lehren die persönliche Praxis oder Sadhana. Im Westen bleiben die meisten Menschen unwissend in Bezug auf ihre Lehren und üben einfach verschiedene Praktiken, ohne ihre philosophischen Zwecke oder Ziele zu verstehen. Langweilen sich Westler also mit einer Praxis oder werden unzufrieden, suchen sie nach einer anderen. Sie sammeln Techniken. Als benutzten sie eine Serie von Automobilen und Kreuzfahrten ohne Ziel und Straßenkarte. In Indien hatten bis vor kurzem die meisten gebildeten Menschen Kenntnis einiger Aspekte der philosophischen Schulen oder *Darshans*, aber praktizierten keine spirituellen Techniken oder Yoga. Praxis mit Hilfe der zugrunde liegenden Lehre sorgt für Fortschritte bei der Realisierung des eigenen *Sankalpa*, Absicht. Durch das Verständnis von Siddhānta, Advaita, Yoga und anderen spirituellen Wegen kann man entscheiden, welches Ziel man verfolgen will, und die notwendige feste Absicht entwickeln, es verwirklichen zu wollen. Auch wenn das Ziel überhaupt kein Ziel ist, sondern einfach zu sein - so lange man auf der Welt ist, muss man handeln, deshalb ist es wichtig, dass die Handlungen von Weisheit geprägt sind, wenn man vermeiden will zu leiden und anderen Leid zuzufügen.

Für weitere Informationen zu diesem Thema lesen Sie die folgenden Bücher von Babaji's Kriya Yoga und Veröffentlichungen, und in unserer Online-Buchhandlung veröffentlicht unter:
<http://www.babajiskriyayoga.net/English/bookstore.htm>

1. Tirumandiram, von Tirumular, Ausgabe 2013, 5 Bände
2. Babaji und die 18 Siddha Kriya Yoga Tradition, 8. Auflage
3. Kriya Yoga Sutras von Patanjali und der Siddhas, 3. Auflage
4. The Yoga of Boganathar, Band 1 und 2
5. The Yoga of Tirumular: Essays on the Tirumandiram, 2. Auflage
6. Jesus und die Yoga Siddhas – Lehren der Weisheit
7. The Yoga of the 18 Siddhas: An Anthologie
8. Die Dichter der Mächte, von Kamil Zvebil

Und:

Der Alchemistische Körper: Siddha Traditionen im mittelalterlichen Indien, von David Gordon Weiss, veröffentlicht von der University of Chicago Press, 1996

Die Praxis des Integralen Yoga, von J. K. Mukherjee, veröffentlicht vom Sri Aurobindo Ashram Publica Department, Pondicherry, Indien, 605002. 2.003

Briefe über Yoga, Band 1, 2, und 3, von Sri Aurobindo, veröffentlicht vom Sri Aurobindo Ashram Publica Department, Pondicherry, Indien, 605002.

Das Integrale Yoga, von Sri Aurobindo, veröffentlicht vom Sri Aurobindo Ashram Publication Department, Pondicherry, Indien, 605002.

Das göttliche Leben, von Sri Aurobindo, veröffentlicht vom Sri Aurobindo Ashram Publications Department, Pondicherry, Indien, 605002.

"Nicht so schnell, ihr Erwachten: Neo-Advaitin Gurus und ihre Kritiker", in *The Mountain Path*, der Zeitschrift des Rāmana Maharshi Ashram, Volume 49, Nr. 1 (Januar-März 2012)

Und in einer erweiterten Version erneut veröffentlicht in:

Nova Religio, The Journal of Alternative and Emergent Religionen, Band 17, Nr. 3, Februar 2014, Seite 6-37, veröffentlicht von der University of California Press,

<http://www.jstor.org/stable/10.1525/nr.2014.17.3.6>.

